



kolumbien aktuell

Heft 85 · Oktober 2011



Indigene Völker in Kolumbien

Alúna en el Principio: Alfredo Vivero Paniza, Öl auf Leinwand, 1 m x 1m.

Magazin des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V.

Berlin – Hamburg – Rheinland/Ruhr – München – Stuttgart

Boletín del Círculo de Amistad Colombo-Alemán

Bogotá – Barranquilla



pinta solar

Alfredo Vivero Paniza,
Öl auf Leinwand, 1,2 m x 1,2 m.

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Vorstands	2
Wort der Redaktion	2

Aus dem DKF 3

DKF-Jahrestagung 2011 in Köln	3
Einige Ergebnisse der DKF-Mitglieder- versammlung in Köln	3
Festliches Mittagessen mit Botschafter a.D. Mariano Ospina und Dr. Klaus Dyckerhoff.	4
Schreiben von Herrn Leonardo Prieto, Rektor der durch den DKF e.V. erbauten Schule ITCAS in Lérida.	6
Flutkatastrophe in Kolumbien – Spenden der Mitglieder des DKF.	7
La catástrofe del invierno colombiano – Las donaciones de los miembros del DKF	8

Indigene Bevölkerung in Kolumbien 9

Auszüge aus dem Buch „Unsere Leute“	9
Fragmentos del libro „Nuestra gente“	10
Ein bedeutendes und wegweisendes Urteil des kolumbianischen Verfassungsgerichts zu den Rechten indigener Gemeinschaften in Kolumbien	11
Importante y decisivo fallo de la Corte Constitucional de Colombia sobre los derechos de las comunidades indígenas del país.	11

Berichte der Niederlassungen 12

Hamburg – El buque „Gloria“ en su „segunda Patria“	12
Die „Gloria“ in ihrer „zweiten Heimat“	13
Stuttgart – Fiesta de la Independencia de Colombia	15

Kultur 16

Zum 100. Geburtstag Kurt Levy (1911–1987)	16
Centenario del nacimiento de Kurt Levy (1911–1987)	17
Mi tío Kurt Levy.	18
Kolumbien – das Land des Goldes aber auch das Land der Mythen und Legenden	19

DKF-intern 21

Ciclo de vida – Lebenszyklus 21

Große Auszeichnung für Schauspielerin Jasmin Lord	21
Glückwünsche zum Nachwuchs.	22
Genesungswünsche	22
Wir trauern um unsere verstorbenen Mitglieder	22

Aus dem Leben unserer Mitglieder 22

Erinnerungen von Gretel Klein an ihre Eltern Emma Maria und Johann Heinrich Klein, Kolumbien.	22
Projekt „Patenschaften für Kinder von Albán“	24
Kolumbianischer Ingenieur baut am Gotthard-Tunnel.	25
Un ingeniero colombiano en la construcción del túnel de San Gotardo	25

Kunst 26

Das neue Buch aus der Kunst-Reihe des DKF e.V.	26
Kunst aus Kolumbien in deutschem Kunstkalender	26

Reisen 27

Bericht zur Kolumbienreise vom 7. bis 23. August 2011 – „Auf den Spuren von Gabriel García Márquez“	27
Kolumbien – wie wir es lieben	29

Impressum 32

Kolumbien Aktuell, Zeitschrift des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V.	32
---	----



Grußwort des Vorstands

Liebe Mitglieder und Freunde des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises, liebe Freundinnen und Freunde Kolumbiens!

Endlich halten Sie wieder ein Heft unserer Vereinszeitschrift „Kolumbien aktuell“ in der Hand. In der letzten Ausgabe wurde darüber berichtet, dass es an Engagierten für die Erstellung unserer Zeitschrift mangelt. Ich freue mich darüber, dass wir nun mit zwei Mitgliedern des Vereinsvorstands, Frau Barbara Nehlsen-Setzer und Frau Norby Brendle-Forero, den Kern einer neuen Redaktion bilden konnten. Wir bedanken uns bei beiden Damen für ihre Bereitschaft, diese Aufgabe zu übernehmen. Unterstützt werden sie in bewährter Weise von Frau Maria Mercedes Zeppernick. Auch die DKF-Geschäftsstelle trägt zum Gelingen der Zeitschrift bei. Neu im Team sind außerdem unser Kassenswart, Herr Norbert Teufel, und Dr. Reinhard Kaufmann. Allen wünschen wir eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Im letzten Heft wurde über unsere Absicht berichtet, in

diesem Herbst aus Anlass des 30-jährigen Bestehens des Vereins in Berlin ein Symposium „Zum Stand der deutsch-kolumbianischen Beziehungen“ zu veranstalten. Leider müssen wir das auf nächstes Jahr verschieben, denn unser Partner, die Deutsch-Kolumbianische Industrie- und Handelskammer in Bogotá, im Rahmen von deren Veranstaltung ExpoKolumbien wir unser Symposium durchführen wollten, hat überraschend die ExpoKolumbien abgesagt – aus Geldmangel, wie wir hörten. Das kam sehr spät für uns, so dass wir das Symposium in der verbleibenden kurzen Zeit nun nicht mehr umdisponieren konnten. So muss es für dieses Jahr leider ausfallen. Die 30 Jahre des Bestehens des Vereins konnten wir aber dennoch mit einer festlichen Veranstaltung in Wiesbaden würdigen – in diesem Heft erfahren Sie mehr darüber.

Abschließend möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, dass im geschützten Bereich der Internetseiten www.dkfev.de stets wichtige Vereinsnach-

richten zu finden sind, so zum Beispiel das Protokoll der Mitgliederversammlung 2011 in Köln mit dem Ergebnis der Vorstandswahl. Auch die Arbeits- teilung in unserem 9-köpfigen Vorstand können Sie dort nachlesen. Zudem steht Ihnen die Möglichkeit offen, mit Beiträgen und Anregungen im DKF-Forum www.dkfev.de/dkfforum aktiv Einfluss auf das Vereinsgeschehen zu nehmen und, wenn Sie es möchten, auch in einem oder mehreren Arbeitskreisen bei anstehenden Projekten mitzuarbeiten. Sollten Sie Bedarf für Erläuterungen zum Gebrauch dieser Internet-Plattformen haben, senden Sie bitte eine kurze Nachricht an info@dkfev.de.

Ich wünsche Ihnen Freude beim Lesen dieser Ausgabe von „Kolumbien aktuell“ und grüße Sie herzlich.

Für den Vorstand des DKF e.V.

Bernd Tödte (Präsident DKF, München)

Wort der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser!

Nach einer langen Pause können Sie sich wieder auf ein neues Heft von „Kolumbien Aktuell“ (KA) freuen!

Wir sind ein hoch motiviertes, neues Team und freuen uns über die Erstellung dieser und künftiger Ausgaben von KA. Dies ist jedoch nur möglich, wenn auch Sie uns mit interessanten und vielfältigen Beiträgen zu den verschiedenen Bereichen unseres Heftes unterstützen. Ein besonderes Anliegen von uns ist, von unseren regionalen Niederlassungen zu erfahren, welche Aktivitäten unternommen worden sind und geplant sind oder sons-

tiges Interessantes, über was zu berichten wäre. Daher bitten wir um entsprechen Teilnahme durch Zuleitung entsprechender Informationen.

Um eine bessere Vorstellung über unsere Arbeit zu erhalten, würden wir uns wünschen, hierzu ihre wertvollen Ideen und Rückmeldungen zu erhalten.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen dieser neuen Ausgabe mit sehr unterschiedlichen Themen, aber mit einem gemeinsamen Hintergrund: Kolumbien.

Herzliche Grüße
Barbara Nehlsen-Setzer und Norby Brendle-Forero (Redaktion „Kolumbien Aktuell“)



Das Redaktionsteam beim Arbeiten

Aus dem DKF

DKF-Jahrestagung 2011 in Köln

23.-26. Juni 2011

Unsere Vereinsmitglieder der Niederlassung Rheinland-Ruhr hatten ein interessantes und abwechslungsreiches Programm für die Teilnehmer zusammengestellt.

Am Donnerstag fand ein Workshop zum Thema „Welchen Verein wünschen sich die DKF-Mitglieder?“ statt. Viele Vorschläge wurden eingebracht, auf deren Zusammenfassung am Ende des Berichtes noch eingegangen wird. Anschließend wurden wir auf eine Kölschtour entführt, in deren Verlauf wir viel über Geschichte, Geschichten und Herstellung des Bieres erfuhren. In einem dieser Lokale wurde für unser leibliches Wohl gesorgt. Der Abschluss war, wie auch an den anderen Abenden,

in der Bar des Hotels „Classic Hotel Harmonie“.

Am Freitag wurden wir von Bürgermeister Bartsch im historischen Rathaus der Stadt Köln empfangen. Dabei stellte sich heraus, dass die Stadt, die für ihren Karneval bekannt ist, Interesse an einer Partnerschaft mit Barranquilla hätte. Mittags folgte ein Stadtrundgang mit Domführung und abends aßen wir in dem Brauhaus „Zur Schreckenskammer“ in der Altstadt.

Am Samstag folgte die obligatorische DKF-Mitgliederversammlung, wobei festzustellen ist, dass leider nur 40 Mitglieder anwesend waren. Das ist eigentlich schade, denn die Organisatoren geben sich solche Mühe, die Jahrestagung zu einem besonderen Ereignis zu

machen. Über die Mitgliederversammlung folgt eine Zusammenfassung am Ende des Berichtes.

Das Abendessen nahmen wir in dem Restaurant „Dom im Stapelhaus“ ein, mit herrlichem Blick auf den Rhein. In der Bar des Hotels erfreute uns der Wirt zum Abschluss mit fröhlichen und traurigen Weisen aus seiner Heimat Italien.

Am Sonntag trafen wir uns zur Heiligen Messe im Kölner Dom. Die Jahrestagung ließen wir im Restaurant „Consilium“ am Rathausplatz ausklingen.

Ein herzliches Dankeschön an Alexandra Aldenhoven, Patricia Ospina, Beate Busch und Belsy Pagel für die perfekte Organisation.



Gemütliches Beisammensein in Köln



Empfang im Rathaus

Einige Ergebnisse der DKF-Mitgliederversammlung in Köln

Das **Protokoll der DKF-Mitgliederversammlung 2011 in Köln** ist fertig gestellt. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass es aufgrund seines Umfangs von mehr als 20 Seiten nur im Internet veröffentlicht werden kann – dort im geschützten Be-

reich von www.dkfev.de unter „Verein“ – „DKF-Intern“ (Benutzername und Passwort bei Bedarf bitte bei info@dkfev.de anfragen).

- Die Mitgliederversammlung wählte für die nächste 3-jährige Amtsperiode einen neu-

en Vereinsvorstand. Ihm gehören 9 Personen an: Bernd Tödte (Präsident), Gerald Gaßmann (1. Vizepräsident), Beate Busch (2. Vizepräsidentin), Norbert Teufel (Kassenwart) und als Beisitzer Alicia Tödte, Dr. Reinhard

Kaufmann, Nelly Bruns, Barbara Nehlsen-Setzer sowie Norby Brendle-Forero.

Im **neuen Vorstand** soll arbeitsteilig zusammengearbeitet werden. Dazu werden für alle Vorstandsmitglieder „Ressorts“ gebildet, für die sie federführend zuständig sind. Über die Details dieser Ressortbildung wird nach der ersten Vorstandssitzung (am 3. September 2011) im Bereich „Verein – DKF-Intern“ der Internetseiten www.dkfev.de berichtet werden.

- Der Jahrestagung in Köln war ein **Workshop** zum Thema „Welchen Verein wünschen sich die Mitglieder des DKF e.V.“ vorgeschaltet. Trotz der sehr knappen Zeit (es standen kaum mehr als 2 Stunden zur Verfügung) erarbeiteten wir einige brauchbare Ergebnisse. Dazu gehört, dass Konsens dahin gehend erzielt wurde, dass wertende, für den ganzen Verein repräsentative Meinungen zu

„politischen“ Themen (z.B. das „Für“ und „Wider“ des Kohleexports aus Kolumbien) im DKF nicht gebildet werden sollen, da sich der Verein (insbesondere im Interesse des Vereinsfriedens) als überparteilich versteht. Gegen Informationen zu Fakten ohne Wertung zu Entwicklungen in Kolumbien ist allerdings nichts einzuwenden.

- In der Mitgliederversammlung wurde zum **Stand des Schulbaus in Armenia** berichtet. Der Ist-Stand des Projektes ist auf der Startseite unserer Internetseiten www.dkfev.de veröffentlicht. Es zeichnet sich immer mehr



Mitgliederversammlung

als Realität ab, dass unsere Schule so rechtzeitig fertig gestellt sein wird, dass sie für das im Januar 2012 beginnende Schuljahr in Betrieb genommen werden kann.

Die Mitgliederversammlung hat beschlossen, dass die Jahrestagung 2012 vom Donnerstag, 17. Mai, bis zum Sonntag, 20. Mai 2012 in Bremen stattfindet.

Barbara Nehlsen-Setzer (Redaktion „Kolumbien Aktuell“)



Vor dem Kölner Dom

Festliches Mittagessen mit Botschafter a.D. Mariano Ospina und Dr. Klaus Dyckerhoff

Wiesbaden, 11. September 2011

Wenige Tage vor dem 11. September erhielt ich einen überraschenden Anruf von Dr. Klaus Dyckerhoff, Ehrenpräsident des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V. Ihm war bekannt geworden, dass sich der frühere Botschafter Kolumbiens in Deutschland, Mariano Ospina Hernández, zusammen mit seiner Frau und seiner in Bonn lebenden Tochter Patricia Ospina auf einer Wolga-Kreuzfahrt befand und dass Herr und Frau Ospina im Anschluss an diese Reise ab dem 10. September noch 4 Tage in Bonn bei ihrer Tochter verbringen wollten. Das weckte bei Dr. Dyckerhoff eine Idee: Wie wäre es, wenn wir als DKF diese Gelegenheit nutzten und Herrn Ospina, in

dessen Bonner Botschafterresidenz vor fast genau 30 Jahren von 10 Personen der DKF e.V. gegründet worden ist, zusammen mit seiner Frau kurzfristig zu einem Mittagessen einladen würden, um der alten Zeiten zu gedenken und Herrn Ospina für seine Mitinitiative zur Vereinsgründung zu ehren? Dieser Vorschlag fand spontane Zustimmung!

Zur Umsetzung der Idee übernahm es Herr Dr. Dyckerhoff, mit Familie Ospina in Kontakt zu treten, um die Einladung zu übermitteln. Das erfolgte per E-Mail, in der Hoffnung, ihr Inhalt werde bei den Adressaten auf dem Schiff auf der Wolga ankommen. Im Nachhinein stellte sich heraus, dass das auch so war, dass es aber von dem Schiff aus keine Möglichkeit

gab, auf die Einladung zu antworten; das geschah erst einige Tage später, als die Reisenden in Moskau wieder festen Boden unter den Füßen hatten.

Trotz der noch fehlenden Zusage der Eingeladenen liefen die Vorbereitungen für das festliche Mittagessen in optimistischer Weise an. Der Ort sollte Wiesbaden sein und das Datum der 11. September. Zur Information der Vereinsmitglieder kam wegen der Kurzfristigkeit allein das Medium E-Mail in Frage – ein Rundschreiben per Post war zeitlich leider nicht mehr möglich. Die Informationen über die Umstände und die Einladungen nach Wiesbaden ergingen deshalb elektronisch an die Leitungen der 5 Niederlassungen, mit der Bitte, sie an ihre Mitglieder weiterzuleiten. Alle per E-Mail

erreichbaren, aber nicht an Orten einer Niederlassung lebenden Vereinsangehörigen wurden mit einer Sammel-E-Mail durch die Geschäftsstelle benachrichtigt. Als Reaktion gingen 17 Zusagen für Wiesbaden aus ganz Deutschland ein.

Inzwischen war bei Dr. Dyckerhoff auch die Antwort der Familie Ospina angekommen: Man nehme mit Dank die Einladung an und werde sehr gerne nach Wiesbaden kommen! Soweit die Vorgeschichte.

So kam es, dass am Sonntag, 11. September, ab 12.00 Uhr eine festliche Runde in Wiesbaden im Restaurant „La Rucola“ zusammentraf, um das Ereignis „30 Jahre DKF e.V.“ zu würdigen und mit Herrn Botschafter a.D. Mariano Ospina und Herrn Dr. Dyckerhoff zwei der damaligen Vereinsgründer zu ehren.

Die hier abgedruckten Fotos vermitteln einen Eindruck von der sowohl feierlichen als auch heiter gelösten Atmosphäre der Festgesellschaft. Es wurden Reden gehalten, aber es blieb nicht nur bei schönen Worten: Den Ehrengästen, Herrn Ospina und Dr. Dyckerhoff, wurden in Dankbarkeit für ihre Initiative der Vereinsgründung vor 30 Jahren Urkunden überreicht – nach folgenden, vom Vereinspräsidenten gesprochenen und von Frau Alexandra Aldenhoven spontan hervorragend übersetzten Worten:

„Sehr geehrte Gäste, Familie Ospina, liebe Mitglieder des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V. – wir sind hier in respektabler Zahl versammelt, um die Gründung unseres Vereins vor fast genau 30 Jahren zu feiern, und das in Anwesenheit zweier der damaligen Vereinsgründer: Herr Botschafter Ospina und Herr Dr. Dyckerhoff. Wir freuen uns sehr, dass Sie, Herr Ospina, zusammen mit Ihrer Familie heute zu uns gekommen sind und begrüßen Sie sehr herzlich in unserer Runde. Ebenso herzlich



Dr. Dyckerhoff mit Botschafter a.D. Mariano Ospina Hernández

begrüßen wir Sie, Herr Dr. Dyckerhoff – von Ihnen kam die Idee zu dem heutigen festlichen Ereignis.

Ganz genau geschah die Vereinsgründung am 5. August 1981 ab 17.00 Uhr in der Residenz des damaligen Botschafters der Republik Kolumbien in der Bundesrepublik Deutschland. Außer dem Botschafter und Herrn Dr. Dyckerhoff trafen sich zu der Gründungsversammlung 8 weitere Personen, von denen nur noch Herr Bischof Emil Stehle und Herr Domkapitular Dr. August Peters auch heute noch Mitglieder unseres Vereins sind.

Von Dr. Peters grüße ich Sie herzlich. Gerne wäre er heute bei uns gewesen – wegen der sehr kurzfristigen Einladung war es ihm aber leider nicht mehr möglich, einen anderen Termin, den er heute in Göttingen wahrzunehmen hat, abzusagen. Von Bischof Stehle wissen wir, dass er aufgrund seiner schweren Krankheit heute nicht bei uns sein kann. An ihn gehen unsere besten Wünsche für sein relatives Wohlergehen in seiner sehr schwierigen Lage.

Die Gründungsversammlung am 5. August 1981 beriet zunächst über eine vorbereitete Satzung, in der als vorrangige Ziele des neuen Vereins angegeben war, die Verständigung zwischen Kolumbien und Deutschland zu fördern und auf die Medien einzuwirken, die Öffentlichkeit über die wahren Verhältnisse in beiden Ländern zu informieren. Diese Ziele ste-



Dr. Dyckerhoff, Botschafter a.D. Mariano Ospina Hernández mit Familie, Bernd Tödte, Alicia Tödte und Gerald Gaßmann

hen auch in der heutigen Vereinssatzung. Die Versammlung nahm schließlich die vorgeschlagene Satzung einstimmig an und fasste den Beschluss, den Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreis, Bonn, zu gründen.

Sodann wurde ein Vorstand gewählt und das Amt des ersten Vereinspräsidenten fiel an Sie, Herr Dr. Dyckerhoff. Sie hatten es lange Jahre inne und wurden am Ende Ihrer Amtszeit von der Mitgliederversammlung zum Ehrenpräsidenten des Vereins bestimmt. Unter Ihrer Leitung nahm der Verein eine erstaunliche Entwicklung. Es erwies sich als eine sehr glückliche Entscheidung, von Anfang an nicht nur einen zentral gelenkten Verein für ganz Deutschland aufzubauen, sondern auch auf die sogenannten Niederlassungen zu setzen, die als regionale Komponenten des Gesamtvereins bis heute mit attraktiven, sehr oft auch die Öffentlichkeit einbeziehenden Veranstaltungen Anziehungskraft für neue Mitglieder entwickeln. So wuchs der Verein sehr schnell – heute gehören ihm rund 500 Kolumbianer und Deutsche an.

Wir verfolgen mit sehr großem Interesse die Entwicklungen in Kolumbien – und das ist für uns seit einigen Jahren sehr einfach geworden, denn es gibt das Internet, das es uns z.B. ermöglicht, EL TIEMPO und andere Zeitungen tagesaktuell zu lesen oder gar beim Früh-

stück kolumbianisches Radio zu hören.

Wir freuen uns ganz besonders, dass es mit Kolumbien in den letzten Jahren aufwärts gegangen ist: Die Wirtschaft boomt und ist heute die viertgrößte Lateinamerikas, eingeschlossen Mexiko. Kolumbien steht wirtschaftlich bereits fast auf der Höhe Argentinien. Das Land exportiert enorme Mengen Kohle nach Deutschland – wir können das am Rhein anhand der Kohleschiffe mit eigenen Augen sehen. Und eine ganz erstaunliche Ziffer erfuhr ich kürzlich: Kolumbien ist zu einem bedeutenden Ölförderland geworden – die Förderung erreicht heute bereits ein Volumen, das fast der Hälfte desjenigen von Venezuela entspricht, und das ist immerhin eines der bedeutendsten OPEC-Länder. Über all dieses freuen wir uns sehr und beglückwünschen die Kolumbianer dazu. Zugleich wünschen wir ihnen, dass der wirtschaftliche Aufschwung zu Wohlstand für viele Kolumbianer und schon bald zu positiven sozialen Entwicklungen führt.

Wir freuen uns auch sehr darüber, dass die kolumbianische Regierung von einer breiten Akzeptanz der Bevölkerung in Kolumbien getragen ist und im Ausland hohe Anerkennung dafür erfährt, dass es ihr gelingt, das Land zunehmend zu befrieden.

Lieber Herr Ospina, lieber Herr Dr. Dyckerhoff, aus den Anfängen, die Sie vor 30 Jahren geschaffen haben, ist etwas sehr Nachhaltiges geworden. Unser Verein gestaltet sehr aktiv deutsch-kolumbianische Beziehungen. Wir reisen nach Kolumbien und unsere kolumbianischen Freunde kommen zu uns zu Besuch nach Deutschland. Die Reiseerfahrungen sind fast immer überwältigend positiv, das dient ersichtlich der Verständigung zwischen beiden Ländern. Unsere Niederlassungen unterstützen eine ganze Reihe von sozialen Projekten in Kolumbien. Der Verein hat als Reaktion auf die Katastrophe von Armero eine große Schule in Lérída und, nach dem letzten verheerenden Erdbeben in der Kaffee-Region, eine kleine

Schule in Armenia gebaut. Es ist das derzeit größte Vereinsprojekt, die Schule in Armenia durch einen Neubau zu erweitern.

Alles das würde es heute nicht geben, wenn Sie vor 30 Jahren mit 8 Anderen nicht unseren Verein gegründet hätten. Dafür sind wir Ihnen sehr dankbar ... (großer Applaus) ... und um das auch sichtbar auszudrücken, möchten wir Ihnen heute diese Urkunden verleihen, deren Widmung übereinstimmend lautet: „In Dankbarkeit für seine Initiative der Vereinsgründung vor 30 Jahren, am 5. August 1981, verleihen wir Herrn Botschafter a.D. Mariano Ospina Hernández/ Herrn Dr.-Ing. Klaus Dyckerhoff diese Urkunde.“ ... (großer Applaus)

Nach Dankesworten der Geehrten überreichte Herr Gerald Gaßmann, Vizepräsident des DKF e.V., mit dazu passenden Worten als Geschenk des Vereins beiden je eine kunstvolle, in Kolumbien gefertigte Porzellan-skulptur des Libertador Simon Bolívar.

Bernd Tödte (München)

Schreiben von Herrn Leonardo Prieto, Rektor der durch den DKF e.V. erbauten Schule ITCAS in Lérída

Apreciados amigos DKF, la mejor gratitud es ver el bus escolar cumpliendo su función social. Me es grato informarles que el vehículo donado está transportando 87 estudiantes de la vereda Iguasitos en dos viajes. La Comunidad de esta vereda es muy humilde y se siente orgullosa de estar recibiendo un transporte cómodo y seguro. El pago lo hace la Alcaldía municipal a través de una Cooperativa de transporte COOTRALÉRIDA. Estamos muy contentos y optimistas.

Un abrazo,
Atn. Leonardo Prieto, Rector ITCAS, Lérída



Der gespendete Bus



Kinder aus Lerida-Tolima

Flutkatastrophe in Kolumbien – Spenden der Mitglieder des DKF

In den letzten Wochen des vergangenen Jahres begannen massive und lang andauernde Regenfälle im Norden Kolumbiens sich in einer verheerenden Überschwemmung riesiger Flächen auszuwirken. Sie gelten als die schlimmsten in der Geschichte Kolumbiens. Wo die Flüsse Cauca und Magdalena zusammentreffen und ihre Fluten großflächig Dämme zerstört haben, stehen hunderte von Quadratkilometern Land bis zu drei Meter unter Wasser. Trotz laufender Katastrophenpräventionsprogramme war der Staat auf dieses Ausmaß der Flut und die damit verbundene Massenevakuierung nicht vorbereitet. Laut dem Gouverneur des Departamento Atlántico mussten mehrere zehntausend Menschen für viele Monate in Notunterkünften untergebracht werden, weil die überfluteten Flächen keinen natürlichen Abfluss haben. Ob eine Rückkehr der Evakuierten in die betroffenen Gebiete überhaupt möglich ist, kann erst nach Beginn der Trockenzeit im Laufe dieses Jahres entschieden werden.

Den Berichten der Hilfsorganisationen **Caritas International** und **Diakonie Katastrophenhilfe** ist zu entnehmen, dass die Lage in den Überschwemmungsgebieten in Kolumbien „nach wie vor sehr angespannt ist, weil weiterhin mehr als 120.000 Menschen in Notunterkünften leben. Die Pegelstände der Flüsse und die Hochwasserlage entspannten sich im Januar leicht, da die Regenfälle nachließen. Aber im Februar haben diese wieder zugenommen und sollen sich bis Jahresmitte weiter intensivieren“. Nach neuesten Berichten der Caritas International von Ende Mai 2011 spitzt sich die Lage in den Katastrophengebieten Kolumbiens erneut zu. Aufgrund der nun seit fünf Monaten anhaltenden Regen-

fälle sind mittlerweile 3,3 Millionen Menschen von schweren Überschwemmungen betroffen. Mehrere zehntausend Familien sind obdachlos, ganze Dörfer wurden durch Erdrutsche zerstört und verschüttet. Die lokalen Caritas-Mitarbeiter haben im Katastrophengebiet bislang 20.000 Menschen mit Lebensmitteln sowie Haushalts- und Hygieneartikeln versorgt.

Der DKF hatte sich mit bekannt werden der Flutkatastrophe in Kolumbien im Dezember 2010 spontan dazu entschlossen, alle Mitglieder soweit per Email erreichbar zu einer Spendenaktion für die Opfer der Flutkatastrophe Kolumbiens aufzurufen. Seinerzeit sind 3.000 Euro zusammengekommen, wobei an dieser Stelle den Spendern nochmals herzlich gedankt sei. Dieser Betrag wurde zu gleichen Teilen an Caritas International und die Katastrophenhilfe des Diakonischen Werkes zur direkten Hilfe in Kolumbien übergeben. Mit diesem Geld konnte in den betroffenen Gebieten von den beiden Hilfsorganisationen direkte Nahrungsmittelhilfe für die betroffenen Familien sowie

der Bau von Notunterkünften (Holzhütten mit Betonfundamenten für je eine Familie) finanziert werden.

Auch heute sind somit Spenden für die Menschen in den überfluteten Gebieten Kolumbiens noch dringend erwünscht. Die Spenden werden von uns wieder zu gleichen Teilen an die Caritas und die Diakonie weitergeleitet, so dass die Mittel direkt den Betroffenen ohne Umwege zu Gute kommen. Der DKF kann hierfür Spendenbescheinigungen ausstellen. Bitte überweisen Sie auf unser Konto Nr. 20240016 bei der Bank im Bistum Essen (BLZ 36060295) mit den Hinweis „Flutkatastrophe Kolumbien“.

Norbert Teufel (DKF-Kassenwart)



Foto: Friedrich Kirchner, Caritas International.

La catástrofe del invierno colombiano – Las donaciones de los miembros del DKF

Las violentas inundaciones de gigantescas zonas de Colombia se iniciaron en las últimas semanas del año pasado con las copiosas y prolongadas lluvias sobre el norte del país. Se habla del peor invierno que se haya registrado jamás en la historia colombiana. En la confluencia de los ríos Cauca y Magdalena, donde las inundaciones destruyeron algunos diques, cientos de kilómetros cuadrados de tierra quedaron hasta 3 metros bajo el nivel del agua. El Estado no estaba preparado para atender inundaciones de tal magnitud ni para poner en práctica la consiguiente evacuación masiva, a pesar de que sí contaba con programas de prevención de catástrofes. Según informa el Gobernador del Departamento del Atlántico, cientos de miles de damnificados deberán permanecer en los alojamientos provisionales durante varios meses, por falta de conductos que permitan el desagüe natural de las tierras inundadas. El posible retorno de las personas evacuadas podrá decidirse sólo después de que empiece el siguiente verano.

Los informes de las organizaciones humanitarias **Cáritas International** y **Diakonie Katastrophenhilfe** (Obra Diacónica) dan cuenta de que la situación en las zonas inundadas de Colombia „sigue siendo tensa, pues todavía hay más de 120.000 personas en los alojamientos provisionales. Las aguas fluviales y el nivel de inundación descendieron levemente en enero, dada la menor precipitación. Sin embargo, las lluvias se recrudecieron en febrero y quizás se intensifiquen todavía más hasta mediados del año“. La situación en las zonas damnificadas se agravó, según informó Cáritas International a fines de mayo de 2011. Las constantes lluvias que se iniciaron cinco meses atrás

dejaron más de 3,3 millones de damnificados. Cientos de miles de familias perdieron su techo, pueblos enteros fueron destruidos y quedaron sepultados bajo los derrumbes. Hasta ese momento, el personal local de Cáritas había prestado auxilio a 20.000 personas en las zonas afectadas suministrándoles alimentos, productos para el hogar y artículos para la higiene personal.

Tan pronto como el DKF tuvo conocimiento de las inundaciones, procedió espontáneamente a hacer un llamamiento por vía electrónica a todos los miembros (localizables), y en diciembre de 2010 pidió una donación para los damnificados por el invierno en Colombia. En total se recibieron 3.000 Euros – sea entonces ésta la oportunidad para reiterar nuestros profundos agradecimientos a todas las personas que respondieron a nuestro llamamiento. El importe se transfirió por partes iguales a Cáritas International y al programa de Asistencia para Catástrofes de la Obra Diacónica, a sus respectivos programas de ayuda directa en Colombia.

Con este dinero fue posible que las dos organizaciones financiaran el suministro de productos alimenticios a las familias damnificadas, lo mismo que la construcción de viviendas provisionales (una casa de madera con cimientos de concreto por familia) en la zona afectada.

Ante la gravedad de la situación, persiste la urgente necesidad de pedir donaciones para las víctimas del invierno en Colombia. Nosotros volveremos a remitir la suma, por partes iguales a Cáritas y a la Diakonie, de modo que el dinero pueda beneficiar a los damnificados por la vía más directa. El DKF expedirá los correspondientes certificados de donación. La transferencia bancaria podrá efectuarse a nuestra cuenta: Nr. 20240016, Bank im Bistum Essen (BLZ 36060295) con la siguiente indicación: „Flutkatastrophe Kolumbien“.

Norbert Teufel (Tesorero del DKF)



Foto: Friedrich Kirchner, Caritas International.

Indigene Bevölkerung in Kolumbien

Auszüge aus dem Buch „Unsere Leute“

Wir danken Frau Gudula Buchholz recht herzlich für die Abdruckrechte des Buches „Unsere Leute (Namuy Misag) – Land, Bräuche und Glaubensvorstellungen der Guambianos“ von Gregorio Hernández de Alba; die Geschichten wurden ihm vom Guambiano Francisco Tumiñá Pillimué erzählt.

Als Einleitung zur 1949 erschienenen kolumbianischen Erstausgabe des Buches „Unsere Leute“ schrieb Gregorio Hernández de Alba:

„Die Indios der Guambía, auch Guambianos genannt, bewohnen seit Jahrhunderten ein Gebiet östlich von Popayán in der Provinz Cauca, nahe der kleinen Stadt Silvia, in der Zentralkordillere der Anden. Sie sind ein Volk von Ackerbauern.

Forscher des Ethnologischen Instituts der Universität der Provinz Cauca bemühen sich seit 1946 um möglichst exakte Kenntnis des guambianischen Volksstammes. Zu diesem Zweck holten sie sich einen jungen Indio, Francisco Tumiñá Pillimué, nach Popayán. Der junge Mann erklärte ihnen die Bedeutung der Laute seiner Sprache und erzählte ihnen von den Bräuchen, Sitten und den Glaubensvorstellungen der Menschen seines Volkes.

Wahrscheinlich war es an einem der Tage, an denen er an sein geliebtes Zuhause denken musste, dass wir unseren Indio-Freund dabei überraschten, wie er ein Bild von seiner heimatlichen Landschaft und von seinen Leuten zeichnete. So erfuhren wir von seiner spontan angewandten Kunst und kamen auf die Idee, Bilder vom Leben seiner Volksgruppe zu sammeln, dargestellt von einem, der das am besten konnte: einem Indio.

Die Zeichnungen zeigen anschaulich die geographische Umgebung, die angewandten Techniken und ausgeübten Gewerbe, die Arbeitsteilung nach Geschlechtern, sie zeigen Kleidung und Schmuck, wie sie für beide Geschlechter und für jeden gesellschaftlichen Anlass üblich sind, Aufschlussreiches über die Natur, erzählen von mündlich überlieferter Geschichte, von Magie, Mythen und Märchen. Sie vermitteln uns die Lebensformen einer Gruppe von Menschen, die anders sind als wir.

Für sich gesehen offenbaren die Zeichnungen eine reine, originale Kunst, wie sie der Kunst der Ureinwohner eigen ist. Eine suggestive Kunst, wenn Tumiñá zum Beispiel entgegen jedem Gesetz von Proportionen bestimmte Personen oder Dinge vergrößert, oder wenn er Felsen und Berge vervielfacht, oder vorsätzlich jeden Baum zum Hügel macht oder die Wolken über seinem Hochland zum dichten Zopf“.

Die Geschichten im Buch sind nach unterschiedlichen Themen wie z.B. Natur, der Rancho, die Mutter Erde usw. unterteilt. Es folgt die Einleitung zu den Geschichten über die Natur und dann eine kurze Geschichte aus diesem Kapitel des Buches. In folgenden KA-Ausgaben werden wir Ihnen weitere Geschichten vorstellen.

Natur

Einst, vor langer Zeit, reichten Himmel und Horizont, Flüsse, Bäche und Berge der Leute von Guambía noch viel weiter; sie zogen sich bis ins Tal hinunter und erstreckten sich in der Ferne über den eisigen Rücken der Kordillere. Hat man denn nicht gewusst, dass die Sprache, die



Buch „Unsere Leute“ von Gregorio Hernández de Alba.

man heute dort spricht, noch im Gebiet des Kaziken (Häuptlings) von Popayán gesprochen wurde, in dem gleichen Tal, das sich bis heute mit dem Namen seiner Tochter, Princesa Puzenza, schmückt?

Doch heute, zurückgedrängt zuerst durch Waffengewalt und später durch die Macht des Geldes, bleiben den Indios nur noch Landstriche mit hohen Bergen, steilen Hängen und tiefen Schluchten. Die wenigen Ebenen ihrer heimatlichen Erde sind die, die sie selbst mit ihren starken Armen in die Hügel und Hänge gegraben haben, um ihre Hütten dort zu errichten, und es sind die weiten sumpfigen Ebenen des Páramo (Hochsteppe), die von den strömenden Regengüssen und dem schneidenden Wind geformt zu sein scheinen. Eine Natur, in der das Leben für die Menschen hart ist. Aber sie hat die Indios nach ihrem Bild geformt: ausdauernd, zäh.

Blumen (Umerá)

Wenn die Natur, die sie umgibt, auch rau ist, leuchtet doch auf den scharfkantigen Bergen zu bestimmten Zeiten das zarte Wunder der Blumen. Da sind die Blumen, mit denen man bei Hochzeitsfesten die Schnapsflaschen zustopft, mit denen

man eine Schale füllt, um sie dem Heiligen darzubringen, mit denen man gestorbene Kinder schmückt, mit denen man frisches Wasser in den trockenen Mund der Kranken träufelt.

Flores de angucho und Maiblumen, die man in Silvia während der Karwoche auf Straßen und Plätze streut. Flores de angucho, Kamille und Rosmarín vom Páramo, die Krankheiten zu heilen vermögen. Und Blumen, die Freude bereiten:

Minzgewächse und an den Hängen Hahnenfuß, blühender Mohn und Vergissmeinnicht. Und hoch oben auf den Bergen und dem Páramo blühen die Guasca-Kartoffeln¹, die Schmarotzerpflanzen, der Schlafmohn und die blaue Arnika.

Auch sogenannte indianische Blumen, kleine Blümchen, die man, weil es gut tut, einfach so, wie im Spiel, am Wegesrand

¹ Wilde Kletterpflanze, eine Art Wildkartoffeln.

pflückt, während, man sich in der Sprache, die sie „unsere Sprache“ nennen, mit einem Mädchen unterhält.



Fragmentos del libro „Nuestra gente“

Agradecemos a la Sra. Gudula Buchholz por los derechos de impresión del libro „Nuestra gente Tierra, costumbres y creencias de los Indios Guambianos“ escrito por Gregorio Hernández de Alba y basado en las historias narradas por el indio guambiano Francisco Tumíñá Pillimúé.

Las historias de los guambianos publicadas en este libro están organizadas por temas, como por ejemplo: la naturaleza, el rancho y la madre tierra entre otros. A continuación presentamos la introducción a las historias sobre la naturaleza junto con una de las historias perteneciente a dicho capítulo del libro. En las próximas ediciones de la revista, iremos publicando otras historias tomadas del libro.

La naturaleza

Hace ya mucho tiempo, el cielo y el horizonte, los ríos, los riachuelos y las montañas de la gente de Guambía iban mucho más allá; bajaban hasta el valle y se extendían en la lontananza por encima de la helada cresta de la cordillera. ¿Acaso no se sabía que la lengua que se habla hoy allá, se hablaba todavía en el territorio del Cacique de Popayán en el mismo valle que hasta el día de hoy se engalana con el nombre de su hija, la Princesa Pubenza?

Pero hoy, arrinconados primero por la violencia de las armas y luego por el poder del dinero, a los indios les quedaron solo tierras en las altas montañas, laderas pendientes y barrancos profundos. Las pocas llanuras que tiene su terruño son aquellas que ellos mismos han cavado con sus fuertes brazos en las colinas y en las laderas para levantar allí sus viviendas, y aquellas pantanosas planicies del páramo que parecen formadas por los copiosos aguaceros y el cortante viento. Una naturaleza en la que la vida de los seres humanos es dura, pero que modeló a los indios a su imagen: tenaces y resistentes.

Flores (Umerá)

Aun cuando la naturaleza que las rodea sea agreste, brilla en determinados momentos el delicado milagro de las flores sobre las puntiagudas montañas. Allí están las flores con las que se tapan las botellas de licor en las fiestas de bodas, con las que se llena una taza para ofrecérsela a los santos, con las que se adornan los niños muertos, con las que se gotea agua fresca en la boca seca de los enfermos.

Flores de aguncho y flores de mayo que se esparcen por las plazas y calles de Silvia durante la Semana Santa. Flores de aguncho, manzanilla y romero

del páramo que curan enfermedades. Y flores que traen alegría: la mata de menta y en las laderas patas de gallo, amapolas floridas y nomeolvides. Y bien arriba en las montañas florecen la papa guasca, las plantas parásitas, la adormidera y el árnica azul.

También las llamadas flores de los indios, flores pequeñas que uno va cogiendo, como en juego, a la orilla del camino, simplemente porque sienta bien, mientras uno habla con una joven en ese lenguaje que Uds. llaman „nuestro idioma“.

Gregorio Hernández de Alba (Autor)

Gregorio Hernández de Alba. (1904–1973) fue un intelectual colombiano nacido en Bogotá, quien se dedicó no sólo a la docencia e investigación académica sino también a la investigación etnológica y arqueológica en diferentes regiones de Colombia. En 1935 fundó junto con Guillermo Fischer la primera Sociedad de Antropología colombiana. Trabajó en diversas expediciones etnológicas y antropológicas con especialistas norteamericanos y alemanes, siendo así uno de los primeros colombianos en dar a conocer a través de sus escritos, la importancia y las costumbres de las culturas nativas colombianas.

Publicó numerosos artículos en diferentes medios de la época como el diario El tiempo, la Revista Pan y la Revista de las Indias. Entre 1946 y

1950 trabajó en la Universidad Cauca, donde fundó el instituto etnológico. Este instituto fue el que invitó al indígena Francisco Tumiñá para en la universidad

les enseñara a estudiantes y etnólogos el lenguaje de los guambianos. Allí surgió después el libro "Nuestra Gente"

Ein bedeutendes und wegweisendes Urteil des kolumbianischen Verfassungsgerichts zu den Rechten indigener Gemeinschaften in Kolumbien

Zwei Embera-Gemeinschaften in Kolumbien (66 Personen in 13 Familien aus Chidima Tolo und 49 Personen in 8 Familien aus Pescadito) haben nach einer langjährigen Auseinandersetzung mit kolumbianischen Behörden und einem Rechtsstreit durch die Instanzen am 3. März 2011 mit einer höchstgerichtlichen Entscheidung auf ihre „tutela“ (Verfassungsbeschwerde) beim kolumbianischen Verfassungsgericht Recht bekommen: Entwicklungsprojekte zum Abbau von Kohle, Gold und anderen Bodenschätzen auf dem Gebiet der indigenen Gemeinschaften dürfen in Zukunft nur nach ernsthaft geführten Verhandlungen mit den Ortsansässigen – mit dem Ziel, deren Zustimmung zum Projekt zu erreichen – realisiert werden.

Aus den Entscheidungsgründen:

- Der Schutz für die Existenz einer indigenen Kultur ist höher zu bewerten als das von staatlicher Seite geltend gemachte Interesse am Fortschritt.
- Soll ein Projekt zum Abbau von Bodenschätzen realisiert werden, sind Konsultationsprozesse mit den betroffenen Indigenen zu führen, die nicht etwa nur als Entwicklungshindernisse wahrgenommen werden dürfen, sondern das Ziel haben müssen, eine interkulturelle Verständigung zu ermöglichen, als deren Ergebnis die Indigenen ihre Autonomie leben und eigene Entwicklungsvorstellungen verfolgt sehen können.
- Es geht darum, die Zustimmung der betroffenen Ortsansässigen zu erlangen. Dazu muss ggf. angeboten werden, das ursprünglich geplante

Projekt substantiell zu ändern, um Naturzerstörungen und Nachteile für die lokale Gemeinschaft zu mindern und Vorteile, z.B. eine Beteiligung am Nutzen, für diese zu erzielen.

Das Verfassungsgericht hat mit dieser Entscheidung sein Urteil 790 von 2009 in ähnlicher Sache nochmals verstärkt und umfassende Konsultationsprozesse mit den betroffenen Indigenen als in jedem Fall zwingend vorgeschrieben. Es hat dem Büro des Staatspräsidenten und dem kolumbianischen Kongress aufgegeben, das Konsultationsverfahren gesetzlich zu regeln und eine Verfahrensordnung zur Umsetzung des Gesetzes zu erstellen.

Bernd Tödte (zusammengestellt aus verschiedenen Quellen im Internet).

Importante y decisivo fallo de la Corte Constitucional de Colombia sobre los derechos de las comunidades indígenas del país

Tras múltiples solicitudes ante instituciones gubernamentales y luego de repetidas denuncias contra la vulneración de sus derechos, las comunidades indígenas de la etnia Emberá-Katío (conformadas por 66 personas pertenecientes a 13 familias del Resguardo Chidima Tolo y 49 personas pertenecientes a 8 familias, del Resguardo de Pescadito) lograron finalmente, el pasado 3 de marzo de 2011, un fallo a favor al más alto nivel jurisdiccional, en respuesta a la acción de tutela interpuesta por

dichas comunidades. La Corte Constitucional de Colombia emitió la trascendental sentencia: Los proyectos de desarrollo para la extracción de carbón, oro y otros recursos naturales en los territorios de las comunidades indígenas solo podrán realizarse después de haber llevado a cabo consultas serias con los representantes de las respectivas comunidades, con miras a obtener su consentimiento previo para el proyecto en cuestión.

Fundamentación del fallo:

- Se le da mayor valoración a la protección de la existencia de una cultura indígena que al interés del Estado en el progreso de la Nación.
- Antes de ejecutar un proyecto de extracción de recursos naturales se buscará un proceso de consulta previa con los indígenas afectados, no considerandolos como obstáculos para el desarrollo, sino con el fin de procurarse la comunicación intercultural, de modo que las comunidades puedan vivir su auto-



nomía y sus propias ideas de desarrollo.

- Se pretende conseguir el consentimiento previo de los representantes de las respectivas comunidades étnicas. Con tal fin se podría modificar sustancialmente el proyecto original para así mermar la destrucción ambiental, disminuir las desventajas para

las comunidades locales y, a la vez lograr ventajas para ellas, como por ejemplo, conseguir su participación en los beneficios.

Con este fallo, la Corte Constitucional reforzó su sentencia 790 del año 2009 en un asunto similar y en forma concluyente ordenó realizar, en cada caso, amplios procesos de consulta

con las comunidades indígenas afectadas. Exhortó al Congreso de la República y a la Presidencia a que regulen y materialicen el derecho fundamental a la Consulta Previa y a que procedan a la necesaria adecuación de la legislación existente.

Bernd Tödte (resumido a partir de distintas fuentes encontradas en la red).

Berichte der Niederlassungen

Hamburg – El buque „Gloria“ en su „segunda Patria“

Cuando la Embajada de Colombia desde Berlín informó que el Buque-Escuela „Gloria“ vendría en Agosto 2011 a Hamburgo la alegría fue muy grande. Nosotros recordamos su primera visita en el año 1989, cuando junto con otros veleros de todo el mundo vino para la celebración de los 800 años del Puerto de Hamburgo, así como su segunda visita en el año 2005.

Cuando el **viernes 12 de agosto** hacia las 9:45 a.m. desde lejos se divisó el barco, el entusiasmo fue sin límites. Poco después el „Gloria“ atracó en el puerto en el Landungsbrücke. A pesar del tiempo lluvioso, los cadetes uniformados con los colores de la bandera Colombiana y ubicados en las perchas del mástil, cantaron primero el himno del „Gloria“ y luego la canción „Colombia es pasión“.

Muchos socios del DKF, colombianos y amigos de Colombia, así como otros espectadores vinieron al Landungsbrücke para recibir el barco. La tripulación se alegró muchísimo al ver a su llegada tantas personas saludándolos con regocijo y agitando banderas colombianas. La orquesta de la Policía de Hamburgo recibió a la tripulación

entonando primero el Himno Nacional de Colombia y luego el de Alemania. También estaban presentes la Embajadora y el Consul Honorario de Colombia en Hamburgo con su esposa.

El viernes a las 7:00 p.m., la Embajada de Colombia en Berlín ofreció una recepción en el barco con invitados especiales. Allí estaban presentes no solamente los representantes de la Embajada y del Consulado de Colombia sino también miembros del cuerpo consular de otras naciones, así como personalidades importantes de la economía y política de Hamburgo. Se disfrutó de un animado ambiente en el barco acompañado por pequeñas especialidades de Colombia, bebidas con ron y música en vivo.

El sábado 13 se dio ingreso libre al barco para ser visitado todo el día por hamburgueses y turistas. Dentro de los visitantes estaban muchos socios del DKF no solamente de Hamburgo y sus cercanías sino también de Bremen, Berlín, Colonia y Bonn. Hamburgo mostró su mejor cara con un día esplendoroso y un magnífico ambiente en el puerto. Mientras una parte de la tripulación se encontraba de visita en Hamburgo y otros

en Berlín, la otra parte estaba encargada de mostrarles a los visitantes el barco.

Hacia las 6 de la tarde el ambiente en el puerto llegó a su punto cumbre, cuando el gran barco inglés de pasajeros, el „Queen Mary 2“, zarpaba del puerto de Hamburgo. Este gigante pasó acompañado de muchas clases de barcos, primero por el *Überseebrücke* y luego cerca de „nuestro“ Gloria. Este acontecimiento junto con el fuerte sonido de sirenas y música de otros barcos fue un espectáculo sensacional. El „Gloria“, que al lado de ese gigante era una „cáscara de nuez“ pudo al menos responderle al mismo nivel a la fuerte sirena del buque.

El domingo 14 de agosto, invitamos a los cadetes a conocer con nosotros algo de Hamburgo. Al final vinieron 7 cadetes, con los que visitamos primero la Iglesia St. Michaelis, esa hermosa iglesia barroca, símbolo de Hamburgo. Después los cadetes querían visitar las ruinas de la iglesia gótica „Nikolai“, de la que queda su torre (141 m de altura) como monumento conmemorativo, pues la iglesia fue destruida durante la guerra. Disfrutamos de una interesante vista de la ciudad desde la torre



y visitamos luego el centro de documentación existente en los sótanos de lo que era la iglesia.

Posteriormente visitamos la parte antigua de Hamburgo hasta que llegó la hora de que conocieran algo de la gastronomía alemana. Fuimos entonces al „Hofbräuhaus“, el local ideal para nuestros cadetes colombianos. Con la cerveza de Bavaria y la comida alemana el ambiente se mejoró. De allí fuimos a la plaza del ayuntamiento, donde nos encontramos con otra colombiana, quien con su VW-Bus nos dió una vuelta por el Speicherstadt y por la nueva ciudad portuaria. Los cadetes encontraron el contraste de arquitectura antigua y moderna muy interesante.

Después de una vuelta alrededor del Lago Alster fuimos a nuestro apartamento, donde

los cadetes disfrutaron principalmente el poder descansar en sillas cómodas y suaves después de tanto tiempo de estadía en el barco. Ellos aprovecharon para llamar por teléfono a sus familias en Colombia y ver su correo en Internet.

El martes 16 de agosto se llegó el día de la despedida. La salida del barco estaba anunciada para las 4 de la tarde. Muchos de los socios del DKF y amigos de Colombia se habían reunido en el puerto para despedir el buque y verlo salir de puerto. Algunos vinieron con banderas y vestidos con atuendos y todo lo que recordara a Colombia. La alegría poco a poco se fué tornando en nostalgia tanto en los visitantes en tierra como en la tripulación que ya se encontraba en uniforme y formada en cubierta.

Finalmente empezó el espectáculo de la salida. Primero subieron el puente y soltaron las amarras. Inmediatamente los marineros, divididos en tres grupos por el color de su uniforme conforme a los colores de la bandera, treparon por las jarcias y tomaron sus puestos de pie en las perchas en lo alto del barco.

En el momento en que la tripulación empezó a cantar el himno del „Gloria“ y la sirena del barco tocó su despedida avanzando sobre el río, se humedecieron no solamente los ojos de los que estaban en tierra. Al final el orgulloso „Cisne Blanco“ dejó a Hamburgo, „su segunda patria“, en la que su tripulación será siempre bien recibida.

Nelly y Jörg-Detlef Bruns (Hamburgo)

Die „Gloria“ in ihrer „zweiten Heimat“

Als von der Botschaft in Berlin mitgeteilt wurde, dass das kolumbianische Segelschulschiff „Gloria“ im August 2011 nach Hamburg käme, war die Freude auch bei uns groß. Wir erinnerten uns dabei an den erstmaligen Besuch des Schiffes zusammen mit vielen anderen internationalen Großseglern anlässlich des 800-jährigen Hafengeburtstages 1989 und den erneuten Aufenthalt der „Gloria“ im Hamburger Hafen 2005.

Als am **Freitag, dem 12. August gegen 9.45 Uhr** von weitem das weiße Segelschulschiff zu sehen war, war die Begeisterung sehr groß. Bald darauf legte die „Gloria“ im Hafen an den Landungsbrücken an. Trotz des kalten und regnerischen Wetters standen die Kadetten, in den Nationalfarben gekleidet, auf den Rahen und sangen die „Gloria“-Hymne und das Lied „Colombia es pasión“.

Zahlreiche Mitglieder des DKF, Kolumbianer und Freunde Kolumbiens sowie viele andere

Zuschauer waren zu den Landungsbrücken gekommen, um bei der Begrüßung des Schiffes dabei zu sein. Die Besatzung freute sich sehr über den begeisterten Empfang, den die jubelnden, Fahnen schwenkenden Menschen ihr bereiteten. Es wurden von einer Kapelle der Hamburger Polizei zuerst die kolumbianische und danach die deutsche Nationalhymne gespielt. Zur Begrüßung waren die kolumbianische Botschafterin und der Honorarkonsul von Kolumbien in Hamburg mit seiner Gattin gekommen.



Familie Bruns mit Kadetten



Die „Gloria“

Konsulats von Kolumbien gekommen, sondern auch Vertreter von Konsulaten anderer Nationen und wichtige Persönlichkeiten der Hamburger Wirtschaft und Politik.

Bei kleinen Speisen, erfrischenden, rumhaltigen Getränken und live gespielter kolumbianischer Musik war die Stimmung an Bord und am Schiff heiter. Es gab allseits viel zu erzählen.

Am Samstag, dem 13. August, wurde das Segelschulschiff für alle Hamburger und Touristen den ganzen Tag freigegeben. Unter den Besuchern waren zahlreiche Mitglieder des DKF aus Hamburg und Umgebung, aber auch viele aus Bremen, Berlin, Köln und Bonn angereiste DKFler. Hamburg zeigte sich von der schönsten Seite, es herrschte Traumwetter und die Hafenkulisse war prächtig. Während ein Teil der Besatzung mit der Schiffsführung zu einem Empfang im Rathaus und auf Hamburg-Rundfahrt war, erläuterte die Bordbesatzung den Besuchern das Schiff.

Gegen 18.00 Uhr steuerte die allgemeine Hafenstimmung dem Höhepunkt zu, als an der Hafencity das britische Passagierschiff „Queen Mary 2“ ablegte und losfuhr. Dann schob sich dieser Riese, begleitet von zahlreichen Wasserfahrzeugen aller Art zunächst an der Überseebrücke und schließlich an „unserer Gloria“, der 3-Mast-Bark, vorbei. Dieses Ereignis wurde durch vielseitiges Tuten in allen Tönen, Musik von den Schiffen und das Jubeln der Menschen zu einem gewaltigen Spektakel. Das gewaltige Tuten des Ozeanriesen konnte die „Gloria“ als „kleine Nusschale“ mit ihrem kräftigen Tuten immerhin erwidern.

Sonntag, den 14. August fuhren wir am Vormittag erneut zu den Landungsbrücken, um

einigen Kadetten etwas von Hamburg zu zeigen. Schließlich war eine Gruppe von 7 Kadetten zusammengekommen, mit denen wir uns dann auf den Weg machten. Unser erstes Ziel war die St. Michaelis-Kirche, der „Michel“. Die Jungs vom Schiff waren von der schönen Barock-Kirche, dem Hamburger Wahrzeichen, sehr angetan. Danach hatten die Kadetten den Wunsch geäußert, auch die Ruine der gotischen Nikolai-Kirche zu besichtigen, dessen im Krieg stehen gebliebener Turm (141 m hoch) als Mahnmal für die Kriegsoffer dient. Nach einem interessanten Rundblick vom Turm auf die Stadt besuchten wir das Dokumentationszentrum im Kellerraum unter dem ehemaligen Kirchenschiff.

Der Rundgang wurde dann durch Alt-Hamburg fortgesetzt. Die Jungs waren inzwischen recht hungrig geworden und wollten deutsches Essen kennenlernen. In der Innenstadt fanden wir das „Hofbräuhaus“. Das war genau das Richtige für unsere kolumbianischen Kadetten! Sofort war Stimmung da bei bayrischem Bier und Essen.

Gut gestärkt gingen wir dann weiter über den Jungfernstieg zum Rathausplatz. Dort trafen wir eine kolumbianische Freundin, die uns mit ihrem VW-Bus zur Speicherstadt und durch die neue Hafencity fuhr. Die Kadetten fanden den Gegensatz von Alt und Neu dort sehr interessant.

Nach einer Rundfahrt um die Binnen- und Außenalster fuhren wir alle zu uns nach Haus. Die Kadetten freuten sich sehr, privat eingeladen zu sein, und genossen es sehr, es sich nach der langen Zeit auf dem Schiff in weichen Sesseln etwas bequem machen zu können. Die Jungs konnten bei uns mit ihren Familien in Kolumbien tele-

fonieren und im Internet nach ihrer Post sehen.

Am Dienstag, dem 16. August, galt es schließlich Abschied zu nehmen. Das Auslaufen des Segelschulschiffes war auf 16.00 Uhr festgelegt worden. Viele DKF-Mitglieder und Freunde Kolumbiens waren inzwischen unten am Liegeplatz versammelt. Es wurden Fahnen und alles, was an Kolumbien erinnert, geschwenkt und getragen. Die bisherige Fröhlichkeit verwandelte sich nun immer mehr in eine etwas wehmütige Stimmung auf beiden Seiten, sowohl bei den an Land Zurückgebliebenen als auch bei der Besatzung auf dem Schiff, die bereits versammelt und angetreten war.

Schließlich war es soweit. Das grandiose Spektakel des Ablegens begann. Als erstes wurde die Gangway auf das Schiff gehievt, dann die Leinen losgemacht. Unmittelbar darauf kletterten die Matrosen, die in 3 Gruppen entsprechend den Nationalfarben gekleidet waren, in den Wanten empor und nahmen ihre Plätze stehend auf den Rahen hoch über dem Schiff ein.

In dem Moment als die Hymne der „Gloria“ lauthals und winkend gesungen wurde und sich das Schiff laut tutend in langsame Fahrt setzte, wurden nicht nur an Land die Augen feucht. Schließlich entschwand das stolze Schiff, der „weiße Schwan“, in der Ferne. Die „Gloria“ verließ Hamburg, ihre „2. Heimat“, wo die kolumbianische Besatzung mit ihrer sympathischen und vorbildlichen Art stets mit großer Freude begrüßt und aufgenommen wurde.

Auf ein baldiges Wiedersehen mit der „Gloria“ freuen sich schon jetzt, stellvertretend für alle Freunde Kolumbiens und des Segelschulschiffes, *Nelly und Jörg-Detlef Bruns (Hamburg)*



Stuttgart – Fiesta de la Independencia de Colombia

Am 17. Juli 2011 im Waldheim Marienburg, Stuttgart-Wangen

Am vergangenen 17. Juli dieses Jahres fand die traditionelle Feier zum Unabhängigkeitstag Kolumbiens (20. Juli) statt. Wir hatten einen wunderschönen und unvergesslichen Tag trotz schlechten Wetters. Der Regen konnte die zahlreichen Besucher nicht aufhalten zum Waldheim Marienburg in Stuttgart-Wangen zu kommen. Wir zählten zum Schluss über 100 Gäste! Sie haben zum Erfolg der Feier beigetragen.

Wie es in Kolumbien heißt: „al mal tiempo, buena cara“ (diesmal wörtlich: zum schlechten Wetter) oder in Deutschland „gute Miene zum bösen Spiel“ machen, wichen wir in die Innenräume aus, da es nicht aufhörte zu regnen. Dort machten wir es uns gemütlich und konnten das leckere Essen genießen. Es gab typisches Essen aus Kolumbien, wie Chorizo, Arepa, Empanada und sogar Aborrajado (Kochbanane mit Käse), das William uns freundlicherweise zubereitet hat. Das Essen konnten wir mit kolumbianischem Bier „Colombiana“ und natürlich Rum und Aguardiente begleiten.

Außerdem hatten wir erneut zwei talentierte Künstler, die

das Essen mit Musik begleitet und uns unterhalten haben, nämlich Andreas Eitel (Gitarre) und seinen Bruder Stefan (Cajón). Später folgte die Tanzgruppe Colombia Candela und zeigte uns Beispiele der kolumbianischen Folkloretänze, wie Cumbia, Puya, Mapalé und andere. Bei der kolumbianischen Musik, die Rolf und Franco danach spielten, tanzten wir bis es Zeit wurde, zurück nach Hause zu gehen.

Währenddessen organisierten Nohemy und Alejandra tolle Aktivitäten mit den Kindern. Sie konnten sich in einem Spielraum mit Zelten, Farben, Pinseln austoben, so dass manche gar nicht nach Hause gehen wollten. Sie konnten sogar eine Piñata mit den Farben der kolumbianischen Flagge schlagen und später die Bonbons und andere Überraschungen sammeln.

Zum Schluss kam die traditionelle Tombola dran. Dank unserer Sponsoren gab es zahlreiche Geschenke für jeden Geschmack und das Wichtigste: glückliche Gewinner. Der gesamte Erlös der Feier wird an unsere sozialen Projekte in Kolumbien spendet.

Wir möchten uns ganz herzlich bei **allen** unseren Helfern und Sponsoren bedanken, denn ohne sie hätten wir so eine

Feier nicht so erfolgreich gestalten können. Aber vor allem möchten wir uns bei den Gästen bedanken, sie haben dazu beigetragen, den Tag mit einer tollen Atmosphäre unvergesslich zu machen. Wir freuen uns wieder auf Euch, wenn wir uns 2012 wiedersehen. Bis nächstes Jahr!

Juanita Cárdenas (DKF-Stuttgart – Veranstaltungen)



Celebración del 20 de Julio en Stuttgart.



Celebración del 20 de Julio en Stuttgart.

„Wir bedanken uns recht herzlich bei der Lufthansa für die Sachspende im Rahmen des Schriftstelleraustausches. DKF Stuttgart.“



Kultur

Zum 100. Geburtstag Kurt Levy (1911–1987)

Am 23. September 1911 wurde der Künstler in Bonn geboren. Der jüdische Maler beginnt im kolumbianischen Exil seine künstlerische Karriere. Da schon die Eltern von Kurt Levy sein künstlerisches Talent erkennen und fördern, erhält er bereits während seiner Gymnasialzeit in Bonn Malunterricht. Durch seinen ersten Lehrer Em Oelieden kommt er in Berührung mit dem Rheinischen Expressionismus, in dessen Nachfolge er sich lebenslang sieht.

Levy flieht im April 1933 nach Holland, zwei Jahre danach emigriert er nach Kolumbien, wo er seinen Lebensunterhalt zunächst als Lithograf bestreitet. Der künstlerische Durchbruch gelingt 1947 mit einer Einzelausstellung in der Biblioteca Nacional in Bogotá, der zahlreiche Ausstellungen in Kolumbien folgen. 1956 nimmt Levy eine Professur für Zeichnung und Aquarelltechnik an der Universität von Barranquilla an.

Den wichtigsten thematischen Schwerpunkt seiner Arbeit bilden Landschaftsdarstellungen, in denen Levy prägnant und unsentimental seine Umgebung schildert. In der Besprechung einer Ausstellung in Bogotá 1959 heißt es: „Das Licht der Karibik war für ihn ein ausgezeichneter Ausgangspunkt für das große Abenteuer der Malerei“. Weiter konstatiert der Kritiker, dass es Levy im Gegensatz zu den einheimischen Künstlern gelinge, „die Seele der Menschen und das Wesen unserer Landschaft“ mit seiner Palette einzufangen.

Nach seiner Rückkehr aus Südamerika im Jahre 1960 lebt Levy als freier Künstler in Köln, wo er 1987 stirbt. Der thematische Mittelpunkt seiner Malerei

bleibt auch in Deutschland die Landschaft beziehungsweise Stadtlandschaft. Seine Bilder halten in expressiv verdichteter Weise Ansichten des Rheinlands, aber auch die Eindrücke zahlreicher Reisen – vor allem auf die Kanaren und Balearen wie auch nach Israel – fest. Durch die Exilerfahrung geprägt, bewahrt sich Levy auch nach der Rückkehr nach Deutschland eine gewisse Nüchternheit, die seinen Kompositionen trotz virtuoser Ästhetik immer eine fühlbare Spannung verleiht.

Levys umfangreicher bildnerischer Nachlass ist seit Ende 1994 im Ludwig Meidner-Archiv des Jüdischen Museums untergebracht. Unter dem Titel „Heimat Exil Heimat“ ist in der Schriftenreihe des Museums eine Monografie zum Künstler erschienen. **Das Jüdische Museum Frankfurt zeigt vom 13. September bis 6. November 2011 eine Kabinettausstellung anlässlich des 100. Geburtstages von Kurt Levy.** Die Kabinettausstellung konzentriert sich auf Bilder, die in den Jahren um 1960, dem Jahr von Levys Rückkehr aus Kolumbien, entstanden. Die Ölgemälde und Gouachen zeigen Kurt Levy als virtuellen Koloristen, den das strahlende Licht der Tropen und die intensive Farbpalette des Rheinischen Expressionismus gleichermaßen inspirierten.

Pressekontakt: Erik Riedel, Ludwig Meidner-Archiv, Jüdisches Museum, Untermainkai 14–15, 60311 Frankfurt, Tel.: +49(0)69/21240746, riedel@juedischesmuseum.de

Pressebilder unter: <http://juedischesmuseum.de/presse.html>

Bildergalerie zu Kurt Levy: http://juedischesmuseum.de/kl_werke.html

Kurt Levy (1911–1987) – Biografie

1911 am 23. September in Bonn geboren.

Mitgliedschaft in einem jüdischen Wanderbund; während der Gymnasialzeit Malunterricht bei Em Oelieden.

1931 Abitur, Beginn des Studiums an den Kölner Werkschulen bei Friedrich Ahlers-Hestermann, einem der Gründer der Hamburgischen Sezession.

1933 Emigration als politisch Verfolgter nach Holland, dort als Werbegrafiker tätig; Levy lernt Agnes Lopez Cardozo kennen, die er 1936 heiratet.

1934 Teilnahme mit vier Bildern an einer Ausstellung emigrierter Künstler in London.

1935 Übersiedlung nach Kolumbien, lebt dort u. a. in Bogotá, Cartagena und Barranquilla; zunächst Tätigkeit als Lithograf und Gestaltung von Meseständen, Plakaten etc.

1942 Geburt der Tochter Juanita.

1947 Scheidung von Agnes, Levy wird Lehrer für Malerei und Zeichnen am Centro Colombo Americano in Medellín. Ausstellung in der Biblioteca Nacional in Bogotá und dem Conservatorio de Cali.

1948 Ausstellungen im Museo de Zea, Medellín und dem Club Barranquilla.

1949 Ausstellung in den Galerías de Arte, Bogotá.

1950 Ausstellung in der Biblioteca Departamental, Barranquilla.

1953 Ausstellung im Museo Nacional, Bogotá.



1954/55 *Europareise, Ausstellung in der Brücke (British Center), Bonn.*

1955–60 *Professur für Aquarelltechnik und Freihandzeichnen an der Staatlichen Universität Barranquilla.*

1959 *Ausstellung in der Galerie Buchholz, Bogotá.*

1960 *Rückkehr nach Deutschland; Levy lässt sich als freier Künstler in Köln nieder; nebenbei arbeitet er als Fremdenführer und Dolmetscher;*

Ausstellung im Ibero-Amerika Haus, Frankfurt am Main.

Nach 1960 wiederholte Reisen nach Spanien, auf die Balearen, die Kanarischen Inseln und nach Israel.

1961 *Levy lernt seine spätere zweite Frau Marie-Luise Witting kennen.*

1965–71 *Teilnahme an den Ausstellungen der „Europäischen Vereinigung Bildender Künstler aus Eifel und Ardennen“ in Prüm.*

1972/73 *Kolumbienreise.*

1977 *Heirat mit Marie-Luise Witting.*

1978 *Ausstellung in der Hahnenortburg, Köln.*

1986 *Ausstellung im Neuen Stadthaus in Bonn.*

1987 *Ausstellungen in der Born Fine Art Galerie in Köln und der Galerie Krüll in Krefeld; am 3. Dezember stirbt Kurt Levy in Köln.*

Centenario del nacimiento de Kurt Levy (1911–1987)

Kurt Levy nació en Bonn el 23 de septiembre de 1911. Este pintor judío comenzó su carrera artística en el exilio en Colombia. Gracias a que sus padres reconocen y promueven su talento artístico, Levy recibe clases de pintura durante su educación secundaria en Bonn. A través de su primer maestro, Em Oelieden, entra en contacto con el expresionismo renano; del que toda su vida se consideró heredero.

En abril de 1933 Levy huye a Holanda y dos años después emigra a Colombia, donde se gana la vida inicialmente como litógrafo. Su salto artístico lo logra en 1947 mediante una exposición individual en la Biblioteca Nacional de Bogotá, a la que le siguen numerosas exposiciones en Colombia. En 1956, Levy acepta una cátedra de dibujo y acuarela técnica en la Universidad de Baranquilla.

El énfasis temático de su trabajo lo constituyen los paisajes, en los cuales Levy describe sus alrededores de forma concisa y sin sentimentalismos. En una crítica sobre una exposición en Bogotá en 1959 se lee: „Encontró en la luz del Caribe un motivo espléndido para la gran aventura pictórica“. El crítico constata más adelante que Levy, a diferencia de los artistas nacionales, consigue capturar con su gama de colores „el alma

del hombre y la esencia del paisaje de nuestra tierra“.

Después de su regreso de América del Sur en 1960, Levy vive como artista independiente en Colonia, donde fallece en 1987. El enfoque temático de sus pinturas en Alemania continúa siendo el paisaje, en particular el paisaje urbano. Sus obras captan de manera expresiva y comprimida sus impresiones de la región del Rin, así como también de numerosos viajes: sobre todo a las Islas Canarias y Baleares y a Israel. Marcado por la experiencia del exilio, Levy conserva aún después de su regreso a Alemania una cierta timidez, la que otorga siempre a sus composiciones una manifiesta tensión, no obstante su estética virtuosa.

El amplio legado artístico de Levy se encuentra desde finales de 1994 en el archivo Ludwig Meidner del Museo Judío. Una monografía sobre el artista aparece bajo el título „Hogar, exilio, hogar“ como tomo no. 6 de la serie de publicaciones del Museo. **El Museo Judío de Fráncfort exhibe entre el 13 de septiembre y el 6 de noviembre de 2011 una exposición con motivo del cumpleaños no. 100 de Kurt Levy.** La exposición se centra en pinturas creadas alrededor de 1960, año del retorno de Levy desde Colombia. Los óleos y aguafuertes muestran

a Kurt Levy como un colorista virtuoso a quien inspiraron por igual tanto la radiante luz del trópico como la gama de colores intensos del expresionismo renano.

Biografía de Kurt Levy

1911 *Nace el 23 de septiembre en Bonn.*

Membrecía en una unión juvenil, toma clases de pintura durante su educación secundaria con el maestro Em Oelieden.

1931 *Grado de Bachillerato. Comienza sus estudios en la escuela de artes de Colonia con el maestro Friedrich Ahlers-Hestermann, uno de los fundadores de la secesión hamburguesa.*

1933 *Emigración como perseguido político a Holanda. Allí trabaja como diseñador de publicidad. Levy conoce a Agnes Lopez Cardozo con quien contrae matrimonio en 1936.*

1934 *Participa con cuatro pinturas en una exposición de artistas emigrantes en Londres.*

1935 *Emigración a Colombia; vive en Bogotá, Cartagena y Barranquilla; inicialmente trabaja como litógrafo y diseñador de stands para ferias, afiches, etc.*

1942 *Nacimiento de su hija Juanita.*

1947 *Divorcio de Agnes. Maestro de pintura y dibujo en el*



Centro Colombo Americano en Medellín. Exposición en la Biblioteca Nacional en Bogotá y en el Conservatorio de Cali.
 1948 Exposición en el Museo de Zea, Medellín y en el Club Barranquilla.
 1949 Exposición en la Galería de Arte, Bogotá.
 1950 Exposición en la Biblioteca Departamental, Barranquilla.
 1953 Exposición en el Museo Nacional, Bogotá.
 1954/55 *Viaje a Europa*, exposición en el Brücke (British Center), Bonn.
 1955–60 Cátedra de acuarela técnica y dibujo a mano alza-

da en la Universidad estatal Barranquilla.
 1959 Exposición en la Galería Buchholz, Bogotá.
 1960 Regreso a Alemania, Levy vive como artista independiente en Colonia. Al mismo tiempo trabaja como guía de turistas e intérprete. Exposición en Ibero-Amerika Haus, Fráncfort.
 Desde 1960 repetidos viajes a España, a las Islas Baleares, Canarias y a Israel.
 1961 Levy conoce a su futura segunda esposa Marie-Luise Witting.
 1965–71 Participación en las exposiciones de la „Unión de

artistas visuales europeos de la región del Eifel y las Ardenas“ en Prüm.
 1972/73 *Viaje a Colombia*.
 1977 Matrimonio con Marie-Luise Witting.
 1978 Exposición en el Hahnen-torburg, Colonia.
 1986 Exposición en Neues Stadthaus en Bonn.
 1987 Exposición en la Galería „Born Fine Art“ en Colonia y en la Galería Krüll en Krefeld; Kurt Levy fallece el 3 de Diciembre en Colonia.
 Erik Riedel, Ludwig-Meidner-Archiv, Jüdisches Museum Frankfurt

Mi tío Kurt Levy

Die Aufregung in unserem Haus in Bogotá war immer groß, wenn der Besuch meines Onkels aus Barranquilla anstand. Meine Mutter überlegte, wie sie ihren großen Bruder, der immer bei uns wohnte, wenn er nach Bogotá kam, für einige Tage verwöhnen könnte. Mein Vater freute sich auf interessante, anregende und oft amüsante Gespräche, und ich war gespannt, was er uns mitbringen würde. Es war stets etwas Überraschendes, zum Beispiel, als er irgendwie 3 noch lebende Hummer im Gepäck hatte und sie einfach auf dem Küchenboden laufen ließ. Wir Kinder – mein kleiner Bruder Mario und ich – auch wenn wir Abstand zu den umher krabbelnden Tieren hielten, fanden es sehr lustig. Wir konnten nicht verstehen, warum die Erwachsenen nicht darüber lachen konnten, ja sogar aus dem Raum flüchteten.

Im Gepäck hatte er aber auch eine Vielzahl von Ölgemälden und Aquarellen, die er für eine anstehende Ausstellung in einer Galerie in Bogotá oder sogar einmal (1953) im Museo Nacional noch rahmen musste. Ich durfte ihm beim Herstellen der Rahmen in unserer Garage „as-

sistieren“. Er hatte den Ehrgeiz, die Bilder in perfekten Holzrahmen auszustellen und hat jeden Rahmen selbst gezimmert.

Natürlich freuten sich auch alle anderen Neffen und Nichten auf den bevorstehenden Besuch, denn wir wussten, dass er am Wochenende etwas mit uns unternehmen würde. Meistens ging es zum Parque Nacional, und obwohl wir dann mit ihm viel laufen mussten, haben wir jede Minute genossen. Wir Kinder haben ihn geliebt und bewundert, weil er „anders“

als die anderen Erwachsenen war. Er hat uns fasziniert mit interessanten Geschichten aus seinem Leben an der Küste und hat mit uns eine Geduld an den Tag gelegt, die er mit Erwachsenen oft nicht zeigte.

1954, als ich 8 Jahre alt war, sind wir nach New York emigriert, weil mein Vater dort einen neuen Job bekam. Bis „tío Kurt“ 1960 nach Deutschland zurückging, haben wir ihn nur gelegentlich in Barranquilla während unserer Sommerferien gesehen. (Bild=1958)

Als ich 1965 nach Deutschland kam, verbrachte ich eine Zeit bei ihm in Köln, wo er lebte und malte. Die Tage mit ihm waren genau so interessant wie früher, die Bedingungen natürlich andere. Jetzt konnten wir über vieles sprechen, diskutieren und philosophieren.

In unserem Haus in Hamburg (wie auch bei den anderen Nichten und Neffen in aller Welt) hängen heute Bilder von ihm, so dass die Erinnerung an unseren „tío Kurt“ nicht verblasst.
 Ricardo Klappholz



Levy mit seinen Neffen

Kolumbien – das Land des Goldes aber auch das Land der Mythen und Legenden

Von Dr. August Peters

Fortsetzung des in Kolumbien
Aktuel No. 84 erstmalig erschienenen Artikels

1. Die Leyenda de la Princesa Inirida (Guaviare)

Einer dieser Brunnen findet sich in den Weiten der Llanos an den Cerros de Mavicure am Rio Inirida, Dpto Guainía. Hier lebte vor unvordenklichen Zeiten einmal eine junge und hoffnungsvolle Frau, die bis heute nicht gestorben ist: La Princesa Inirida.

Jeden Tag pflegte sie sich auf dem Gipfel des Cerro auszuruhen; von dort sah sie ringsum die unendlichen Urwälder des Guainía. Und jeden Tag, wenn die Feuerkugel – das ist die Sonne im Urwald – bis fast zu den Gipfeln der Bäume gesunken war und mit ihrer Farbe überall ins Flachland strahlte, stieg sie wieder hinab. Es war jeweils die Stunde, in der sich ihr Dorf von dem langen Arbeitstag erholte. Die Männer, die im Feld arbeiteten, kehrten in ihre Hütten zurück, um zu essen, und die Frauen beschäftigten sich am Herd und auch mit den weinenden Kindern, die sich schon in die Hängematten schlafen legen wollten. Ihr Vater, der König eines großen Stammes, traf Anordnungen und gab Befehle, während er auf die Priester wartete, um von ihnen Rat zu erhalten.

Die Prinzessin, im Gegensatz dazu, suchte die Einsamkeit und die Stille, die der Berg ihr gab. Und dort konnte sie von der Liebe träumen. Dies tat sie ohne die Einwilligung ihres Vaters und ihres Dorfes.

Der Cerro Mavicure war der heilige Berg. Seit Jahrhunderten hatten die Männer immer wieder versucht, ihn zu besteigen. Sie hatten die Geheimnisse seiner Höhe enthüllen wollen. Aber der Berg, mit seiner konusartigen Form und seinen glatten, nack-

ten und aus hartem Stein bestehenden Wänden, ließ sich nicht ersteigen. Deshalb hatten die Männer sich entschlossen, ihn als einen Naturtempel zu verehren. Und am Ufer des Flusses pflegten sie mit großem Respekt zu beten.

Im Gegensatz dazu hatte Prinzessin Inirida es geschafft, ihn zu erobern. Dies geschah eines Nachmittages, als sie ihren 15. Geburtstag feierte und verzweifelt an seinen Füßen weinte und ihren Gott anflehte, er solle ihr ermöglichen, die große Liebe zu erfahren. Der Berg donnerte und vor der Prinzessin zeigte sich eine Treppe, die zum Hinaufsteigen einlud. Die Prinzessin ging langsam hoch und in wenigen Minuten erreichte sie die Wolken.

Von da aus entdeckte sie die Unendlichkeit der Erde. Überall erstreckte sich der Urwald, der sich in der Ferne mit dem Horizont vereinte. Sein Gesicht war grün, rau und hügelig. Die großen Adern der Flüsse durchquerten ihn, die von oben wie schwarze, spiegelnde Furchen aussahen. Am Abend drang die Sonne wie ein Feuerschwert in ihn ein, dann verschwand sie im Innern der Erde.

Währenddessen träumte die Prinzessin von jenem Jungen mit den starken Muskeln und der glänzenden Haut, die, von der Sonne gegerbt, wie die Schale einer Schildkröte schimmerte. Sie liebte ihn. Und er liebte sie. Aber ihre Liebe war unmöglich. Sie war Prinzessin und er arbeitete auf dem Feld. Ihr Vater hatte sie schon davor gewarnt. Sie würde nur den Sohn des Königs der Sálivas heiraten, eines Stammes, mit dem der Vater Verbindungen brauchte. Denn sie waren die Besitzer der Serranía del Naquén, einer riesigen und unerschöpflichen Goldmine, versteckt in den Urwäldern des Guainía. Inirida weinte, während

die Nacht den Urwald überflutete und ihn in Dunkelheit hüllte.

Eines Tages fragte die Prinzessin den Cerro Mavicure, ob sie ihren Geliebten bis zum Gipfel mitbringen könnte. Der Berg dachte darüber nach und antwortete endlich mit „ja“. Am nächsten Tag, als die Sonne zu sinken begann, nahm die Prinzessin ihren Geliebten an die Hand und brachte ihn zu der geheimnisvollen Treppe. Doch während sie still aufstiegen, wurden sie von den Wächtern des Vaters entdeckt. Beide hasteten nach oben, aber Mavicure schaffte es nicht, die Treppe schnell genug verschwinden zu lassen. So kletterten auch die Männer hinauf. Darauf öffnete sich der verzweifelte Mavicure und verschluckte die Geliebten in sich hinein. Die Treppe verschwand und die Männer rollten den Berg hinab.

Nie mehr hat man über die Geliebten gehört. Der König hörte nicht auf, wegen des Verschwindens seiner Tochter zu weinen. Und wenn der Vollmond scheint, hört man den Fluss Inirida entlang noch das Echo seiner verzweifelten Schreie. – Aber seit diesem Tag begann dort ein geheimes Kraut zu wachsen, die Blume Inirida (La Flor Inirida). Nur hier wächst sie – am Rio Inirida. Liebende vom ganzen Planeten holen sie und schenken sie sich. Es heißt, dass, wenn man davon isst, alle Träume der Liebe wahr werden und die Liebenden im Herzen des heiligen Berges Mavicure fortleben.

Diese Legende von der Prinzessin Inirida – die Weisheit der Völker an den Cerros de Mavicure – sie erzählt vom Zusammenspiel und von den Knoten der Grundsehnsüchte jedes Menschen. Es sind drei Sehnsüchte, die auch die Prinzessin Inirida bewegen:

- Es ist die Sehnsucht, nicht nur eine Sache zu sein, über die andere verfügen, sondern



die sein zu können, die sie sein möchte.

- Es ist die Sehnsucht nach dem Angenommensein, dass einer da ist, der ja zu mir sagt und den auch ich annehme. Es ist die Sehnsucht nach einem Du, mit dem ich mich austausche, die Sehnsucht, sich selbst anzunehmen.
- Und es ist die Sehnsucht, dass dieses Zueinander und Miteinander dauerhaft ist, dass es unabhängig den Zufälligkeiten von Versagen und Unvermögen, von Krankheit und Alter bestehe.

Davon erzählt das Volk am Río Inirida: von der Sehnsucht ihrer Prinzessin, zu lieben und geliebt zu werden. Es erzählt von der Liebe, die Berge versetzen kann, die unermesslich und endlos ist – wie die Weiten der Llanos und des Urwaldes; von den Gefahren, denen diese Liebe ausgesetzt ist: von ihrer Gefährdung durch mögliches Nützlichkeitsdenken und ein einseitiges Sicherheitsbedürfnis oder durch ein engstirniges Klammern an Besitz – die das Denken des Vaters bestimmten; und schließlich von dem Geheimnis, dass die wahre Liebe fortdauert – dass sie überlebt – neu und immer wieder als Blume der Hoffnung – als die Flor Inirida erblüht, die die Menschen erfreut und schmückt, weil die Gottheit des Berges sie schützt und birgt.

2. La Leyenda de Fura y Tena (Boyacá und Cundinamarca)

Von einem solchen göttlichen Beistand wissen auch die Chibcha-Völker im Hochland von Boyacá und Cundinamarca: Bekannt ist die Überlieferung, nach der der Salto de Tequendama auf das rettende Eingreifen des Bochica zurückgeht. Er ermöglichte bei der großen, zerstörerischen Flut einen neuen Anfang.

Von einem solchen Neubeginn erzählt auch die „Leyenda de Fura y Tena“. Nach deren

schuldhaftem Versagen und der damit erwirkten Strafe werden ihre Reue, ihre Trauer und ihr Sterben gewandelt in Zeichen der Hoffnung und einer versöhnten Nähe.

Es geschah in längst vergangenen Zeiten. Damals schuf Are, der Herr der Götter, die Menschen. Er rief sie bei ihrem Namen: Fura und Tena nannte er sie. Ewiges Leben schenkte er ihnen, Glück und Frieden. Are und die Menschen erfüllte große Freude.

Are versprach Fura und Tena, ihnen diese seine göttlichen Gaben stets zu bewahren, wenn sie seine Gebote erfüllten. Sie sollten in Treue und Liebe einander achten und einander zugetan leben.

Lange Zeit erfüllten Fura und Tena den Willen ihres Schöpfers und lebten glücklich und zufrieden miteinander. Eines Tages aber erschien ein Fremder: er nannte sich Zerbi. Er war stolz und mächtig. Seinem Zauber verfiel Fura. Sie tauschte die Gemeinschaft mit ihm gegen die Gemeinschaft mit Are und ihrem Mann. Sie vergaß das von Are gegebene Gebot und wurde ihrem Mann untreu. Da ereilt Fura und Tena, aber auch Zerbi der Tod.

Tena nimmt sich, als er von Furas Untreue erfährt, selbst verzweifelt das Leben. Und während sich seine Seele entfernt, verwandelt er den Fremden noch in einen Felsen. Dem Verzauberten jedoch gelingt es, sich in tausend Stücke zu sprengen. Dabei wird sein Blut zu einem Fluss, der die von ihm übrigbleibenden Felsenbrocken voneinander trennt. Und den Fluss zu überschreiten sind weder Fura noch Tena in der Lage. Für immer werden sie geschieden, getrennt voneinander.

Als Fura die Folgen ihres Tuns erkennt, bittet sie voll Reue ihren Schöpfer um Vergebung. Sie wird erhört und findet sein Erbarmen. Are, der Herr der Götter, verwandelt ihre Schmer-

zensschreie in Schmetterlinge, die zwischen den Tälern bunt-schillernd dahinflattern. Und ihre Tränen lässt er in der Sonne als leuchtende Smaragde strahlen.

3. Las tres Viejas (Cundinamarca)

Der Mythos über die Entstehung der auffälligen Formation des „Cerro de las Tres Viejas de Sesquilé“ in Cundinamarca verweist auf eine Macht, die helfend und heilend eingreift, als ein böser Zauber Zerstörung und Tod bringt. Nordöstlich von Villa de Leiva erzählen die Muisca:

In dieser Gegend wurde ein mächtiger Fürst in einer Höhle beigesetzt – zusammen mit seinen Juwelen, mit Nahrungsmitteln, mit seinen Waffen und auch mit seinen Frauen. Bevor die Höhle zugemauert wurde, konnte ein feindlicher Stamm drei der Frauen entführen und sie retten. Die Frauen hießen Chia, Uitaca y Quimencuatocha. – Ein Zauberer des Stammes des Verstorbenen aber, der dies beobachtete, versetzte die Frauen nun durch Trommeln und einen Zauber so in Panik, dass diese sich an Ort und Stelle festgehalten meinten. Die Kälte ließ sie erstarren, der Wind trug Erde und Pflanzen heran und verwandelte sie so in das, als das sie heute erscheinen: als Berg der Drei Alten – Cerro de las Tres Viejas.

(wird fortgesetzt)



DKF-intern

Wir begrüßen folgende neue Mitglieder:

- Herrn Uwe Raasch aus Berlin
- Herrn Claas Mertens aus Hamburg
- Familie Margarita und Rainer Ambruster aus Ilsfeld

- Familie Kerstin und Matthias Fankhänel aus Dackenheim
- Frau Ana Elfi Oehrwald aus Hamburg
- Frau Ofelia Martínez Vega aus Hamburg
- Familie Martha Oliveros und Dieter Stein aus Adenau

- Herrn Lutz Beck aus Hamburg

Und wir freuen uns auf die Zurückgekehrten:

- Familie Carola und Dr. Heinz Gordon aus Hamburg und
- Dr. Bernhard Lang aus Burg-hausen.

Ciclo de vida – Lebenszyklus

Große Auszeichnung für Schauspielerin Jasmin Lord

Jasmin Gaßmann (Künstlername Jasmin Lord) – Tochter von Carmen und Gerald Gaßmann in Stuttgart – wurde am 04.06.2011 auf einer großen Gala in Hamburg mit dem Soap Award ausgezeichnet. Jasmin ist wie ihre Eltern Mitglied des DKF e.V. Wir gratulieren ihr herzlich zu diesem großen persönlichen Erfolg!

Jasmin hatte mit Abstand die meisten der über das Internet abgegebenen Stimmen aller Kandidaten in den 11 Kategorien dieses Awards erhalten. Sicherlich ist das das schönste Ab-

schiedsgeschenk, welches ihr ihre Fans nach 3 Jahren Mitwirkung als Gräfin Rebecca von Lahnstein in der Fernsehserie „Verbotene Liebe“ mit auf den Weg geben konnten.

Zurzeit nimmt Jasmin in München an Dreharbeiten zu dem ProSieben-Film „Die Bibel des Blutes“ teil, mit ihr und Esther Schweins als Hauptdarstellerinnen. Die TV-Produktion erzählt die Geschichte der schüchternen Medizinstudentin Milla (Jasmin Lord), die bei der Recherche für ein Referat zufällig über ein mittelalterliches

Manuskript aus der Zeit der Hexenverfolgung stolpert. Zusammen mit drei Kommilitoninnen beginnt sie, mit dem Text herum zu experimentieren – und entfesselt eine dunkle Macht mit tödlichen Folgen. – Weiteres darf über den Film nicht verraten werden.

Wir beglückwünschen die junge Schauspielerin zu ihrer beeindruckenden bisherigen Karriere und wünschen ihr viele weitere Erfolge!

Bernd Tödtte (DKF-München)



Jasmin Lord



Jasmin mit Carmen Gaßmann



Artikel aus der Bild-Zeitung

Glückwunsche zum Nachwuchs

Der DKF möchte an dieser Stelle die Familie Pagel Osorio zur Geburt ihres Babys herzlich beglückwünschen. Rubier Andrés Pagel Osorio wurde am 13.05.2011 um 13:36 Uhr im

SANA Klinikum zu Düsseldorf auf normalem Wege geboren.

El DKF felicita de corazón a la familia Pagel Osorio por el nacimiento de su hijo Rubier Andrés, el 13 de mayo de 2011 en Düsseldorf.

Genesungswünsche

Eines unserer langjährigen Mitglieder, Herr Herbert Eckert, ist leider schwer erkrankt. Wir wünschen ihm auf diesem Wege gute Besserung. Wer

ihm schreiben oder ihn anrufen möchte, kann dies tun unter: Haus am Fleinsbach, Talstr. 33, 70794 Filderstadt. Telefon: (0173) 3287768



Rubier Andrés mit seiner Schwester Geraldine Rubiela!

Wir trauern um unsere verstorbenen Mitglieder

- Herrn Dr. Erich Raddatz (09.11.2010) und
- Herrn Volkmar Foith (Frühjahr 2011).

Aus dem Leben unserer Mitglieder

Erinnerungen von Gretel Klein an ihre Eltern Emma Maria und Johann Heinrich Klein, Kolumbien

Anfang 1924 reiste Johann Heinrich Klein mit einem Vertrag als Topograph nach Kolumbien. Ein Schiff brachte ihn bis Puerto Colombia und von da aus reiste er mit dem Zug nach Bogotá. Auf dem Schiff bekam er frische reife Bananen und aß davon so viel, dass ihm darauf speiübel wurde und er viele Jahre keine Bananen mehr essen konnte.

In Bogotá arbeitete er bei der SCADTA (Sociedad Colombo-Alemana de Transportes Aéreos) in der Sección Científica als Topograph, wo er die ersten Karten an Hand von Luftaufnahmen zeichnete, welche die Piloten für ihre Flüge zur Orientierung brauchten. Die SCADTA war im Juni 1919 in Barranquilla gegründet worden.

Anfang 1927 reiste Emma Maria Lutz mit einem Schiff nach Kolumbien, um ihre Schwester Ida Lutz, welche auf der Deutschen Bank (heute Banco Central Hipotecario) arbeitete, zu besuchen. Da es zu jener Zeit in Bogotá einen Deutschen Club gab, traf man sich dort und auch privat zum feiern und tanzen. So lernten sich meine Eltern Emma Maria und Heinrich Johann kennen und stellten fest, dass sie beide aus München und demselben Stadtviertel stammten.

Am 24.12.1927 heirateten sie im „Camarin del Carmen“ und wurden vom deutschen Pater Baumann getraut. Die Hochzeitsreise ging nach La Esperanza ins heiße Land.

Da Emma Klein gut kochen konnte, eröffnete sie einen Mittagstisch „Pension Klein“ für die deutschen Junggesellen. So gewannen sie auch einen netten Freundeskreis. Mit Freunden unternahm mein Vater die Erstbesteigung des Nevado del Tolima.

1929 kam ich auf die Welt, ich war 2 Monate zu früh gekommen, es war mir wohl zu heiß geworden, da meine Mutter selber am Kohlenofen stand, aber es ist alles gut gegangen.

Im August 1930 flog mein Vater in einer kleinen Maschine mit Pilot Behr, als dieser am „Alto de Gaulanday“ eine Bruchlandung machte und das Flugzeug auf den Kopf stellte. Er hat mit seiner Stirn das Armaturenbrett zerbrochen, wie er

erzählte. Der Pilot Behr musste nach Ibagué ins Krankenhaus.

Im April 1931 kam mein Bruder Hans zur Welt. Zur Erholung reiste meine Mutter mit den Kindern nach Deutschland zu ihren Eltern. Mein Vater bekam noch keinen Urlaub und wollte später nachkommen. Es verging ein Jahr aber er kam nicht, und so reisten wir wieder nach Kolumbien zurück.

1933 gab sie die Pension auf. Im März 1934 stürzte das Flugzeug „VON KROHN“ im Urwald ab. Es transportierte für die Bank Goldbarren, Platin und Wertpapiere. Johann Heinrich Klein wurde auf die Suche geschickt um die Wertsachen herauszuholen, was er auch tat. Anschließend konnte er mit seiner Familie in den Urlaub nach Deutschland. In der Freizeit spielte er mit Freunden in einem Streichquartett Geige.

1936 kam Sohn Franz dazu. Da mein Vater gut verdiente, konnte sich die Familie ein schönes großes Haus mit Garten in Chapinero leisten. Ein Dienstmädchen war für die Küche und den Einkauf da, es kam einmal die Woche eine Putzfrau und eine Wäscherin sorgte für die Wäsche und ein Gärtner pflegte den Garten.

Da die Sección Científica genau gegenüber der Deutschen Schule in der Calle 20 war, brachte mein Vater mit dem Auto seine Kinder zur Schule.

1939 bekam mein Vater wieder Heimaturlaub und so reiste die ganze Familie auf einem schönen Passagierdampfer nach Deutschland. Auf dem Dampfer waren auch Freunde und Schulkameraden an Bord. Die Familie machte 14 Tage Urlaub am Chiemsee, mietete ein Ruderboot und fuhr auf die Krautinsel zum Baden.

Unsere Familie wohnte wieder bei den Eltern von meiner Mutter. Eines Tages sagte die Mutter zu ihrem Schwiegersohn, er solle zusehen, ein früher fahrendes Schiff als geplant zurück

zu bekommen und umbuchen, denn ein Krieg stünde vor der Tür. Mein Vater gehorchte und so reisten wir schon im Juli zurück. Unterwegs bekam der Kapitän den Befehl aus Deutschland umzukehren und mit den Passagieren nach Deutschland zurück zu fahren. Da er wusste, dass seine Passagiere alle ihre Häuser und Hab und Gut in Südamerika hatten, gehorchte er dem Befehl nicht und fuhr weiter. Den Panama-Kanal durchfuhr das Schiff mit amerikanischer Eskorte und durfte weiter fahren. In Buenaventura ging Familie Klein von Bord und fuhr mit dem Zug zurück nach Bogotá.

Im selben Jahr 1939 stürzte die Fotomaschine im Urwald ab und wieder wurde mein Vater losgeschickt, das Flugzeug zu finden. Leider konnte er es nach wochenlanger Suche dennoch nicht finden.

Der Krieg brach aus, viele Deutsche und auch Kolumbianer waren Anhänger von Hitler, doch mein Vater war es nicht, wodurch er viele Freunde verlor.

Kolumbien stand sehr unter dem Einfluss von Nordamerika und so übernahmen die US-Amerikaner die SCADTA und alle deutschen Angestellten bekamen eine Abfindung und mussten die Firma verlassen.

Da in der Deutschen Schule sich der Hitlereinfluss verbreitete, nahm mein Vater uns Kinder aus der Schule, kaufte ein kleines Landgut mit einer kleinen Strohhütte in Fontibón, ließ noch Zimmer, Bad und Küche anbauen und zog mit seiner Familie 1942 dort ein. Die Zimmer der Hütte hatten nur gestampften Lehm Boden. Wasser musste aus einem Pumpbrunnen geholt werden und beleuchtet wurde abends mit Kerzen und einer Benzinlampe, die scheußlich fauchte.

Nach monatelanger Suche, bekam mein Vater 1942 bei der „Socony Vacuum Oil Co.“

mit einem bescheidenen Gehalt wieder eine Arbeit. Meine Mutter Emma Maria säte und pflanzte allerlei Gemüse und Blumen und auf den 2 Fanegas das Land wurde einmal Mais, einmal Kartoffeln, einmal Weizen angebaut, ja sogar Roggen wurde versucht, aber er wurde nichts. Dann gab es Kaninchen, Hühner, Truthühner, Bienen, Ziegen die später für Kühe eingetauscht wurden. Sehr, sehr viel Arbeit gab es und keine Hilfe mehr. Zu essen hatte die Familie immer genug. Die Buben kamen wieder in die Schule und ich half meiner Mutter. 1944 kam noch ein Sohn Georg dazu. 1949 schickten mich meine Eltern zum Studium in die Schweiz. Wir gingen dann alle unsere Wege.

Im Sommer 1953 reiste Ehepaar Klein mit ihrem jüngsten Sohn Georg nach Deutschland in Urlaub. Nachdem mein Vater 18 Jahre lang in der „Socony“ gearbeitet hatte, gaben die Amerikaner die Firma in Kolumbien auf. Mein Vater besorgte sich Lehrbücher, spezialisierte sich auf Vermessungsingenieur und fand bei der Magdalena Oil Co. eine neue Arbeit. Diese wurde vom Instituto Codazzi übernommen und mein Vater machte die Vermessungen der Trassen für die Gasleitungen durch das Land.

1964 reiste meine Mutter nochmals nach Deutschland in Urlaub. Einige Jahre später 1969 reiste meine Mutter mit mir nach Deutschland, um einen Kurort zu besuchen und sich wegen der Gliederschmerzen behandeln zu lassen.

1972 reiste auch mein Vater nach Deutschland, da er den 1. Preis am Michaelsfest gewonnen hatte. Durch die jahrelange schwere Arbeit wurde meine Mutter sehr krank und landete im Rollstuhl. 1975 reiste mein Vater nochmals nach Europa mit der Mission, Kolumbien zu vertreten beim Erstflug von Avianca nach Barcelona. Er feierte

dann in Deutschland mit mir seinen 70. Geburtstag.

1976 kam ich wieder nach Kolumbien also nach Hause zurück und kümmerte mich um

meine Mutter. In dieser Zeit arbeitete ich im Colegio Andino.

1977 feierten meine Eltern ihre Goldene Hochzeit mit 100 Gästen im schönen Garten in Fontibon.

Mein Vater verstarb 1978 und ich zog mit meiner Mutter in die Stadt, wo dann 1981 auch meine Mutter verstarb.

Gretel Klein (DKF-München)

Projekt „Patenschaften für Kinder von Albán“

Meine Frau Carmen und ich wurden Anfang 2010 von den Einwohnern des Orts Albán (Valle) eingeladen, mit ihnen gemeinsam ein Dorffest zu feiern. Albán ist in der Westkordillere gelegen, ca. 2,5 Busstunden von Cartago entfernt. Unter Einbeziehung der Außenbezirke wohnen dort ca. 1.600 Einwohner. Anlässlich des Dorffestes mussten wir feststellen, dass viele Kinder unterernährt waren. In diesem armen, landwirtschaftlich geprägten Dorf fehlte es vielen Familien am Nötigsten, insbesondere an Lebensmitteln.

Wir haben dann gemeinsam mit anderen Dorfbewohnern drei Kinder aus den allerärmsten Familien ausgewählt, die monatlich einen Warenkorb mit Lebensmitteln erhalten sollten. Der Empfängerkreis wurde alsbald auf 5 Kinder erweitert. Seitdem hat sich dieses „Patenschaftsprojekt“ in Albán gewissermaßen als „soziale Institution“ etabliert.

Im August 2010 haben wir erneut Albán besucht, um mit dem örtlichen Priester, Herrn Victor Mauricio Ruda Rojas, die Durchführung dieser Patenschaftsidee weiter zu konkretisieren. Wir vereinbarten, ein Komitee bestehend aus drei Personen und unter Vorsitz des Priesters zu gründen. Die Gel-



der für den Erwerb der Lebensmittel sollten auf ein Konto der Kirche von Albán (der Parroquia Nuestra Señora de las Mercedes) transferiert und vom Komitee unter Federführung von Padre Mauricio verwaltet werden. Padre Mauricio hat sich bereit erklärt, den vom Komitee definierten Warenkorb so günstig wie möglich in der nächstgelegenen Stadt Cartago persönlich einzukaufen, da er über ein Kraftfahrzeug verfügt.

Das Komitee hat darüber hinaus die Aufgabe übernommen, weitere bedürftige Kinder des Ortes auszusuchen. Diese sollen den Spendern namentlich unter Beifügung von Fotos vorgestellt werden, wobei auch deren familiäres Umfeld im Einzelnen näher geschildert wird. Damit soll die Möglichkeit geschaffen werden, bei der Suche nach „neuen Paten“ den Interessenten „ihre“ künftigen Patenkinder vorzustellen.

Der Wert des monatlichen Warenkorbs für die unterernährten Kinder beträgt 15 Euro. Mit diesem Betrag kann die Patenschaft für ein Kind übernommen werden. Natürlich sind auch geringere Beiträge hilfreich und erwünscht, denn sie können zu einem weiteren

Warenkorb zusammengefasst werden. Das Komitee hat sich Anfang Februar 2011 konstituiert und sofort seine Arbeit aufgenommen.

In diesem Patenschaftsprojekt entstehen keinerlei Verwaltungskosten, da die Verwaltungstätigkeit von allen Beteiligten unentgeltlich übernommen wird und Auslagen aus eigener Tasche bezahlt werden. Jeder gespendete Euro kommt also unmittelbar bei einem unterernährten Kind in Albán an.

Die Abwicklung der Spenden erfolgt über das Konto des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V., der eine Spendenquittung hierfür erteilt. Der Deutsch-Kolumbianische Freundeskreis e.V. leitet die Spendenbeträge an seine kolumbianische Schwesternvereinigung in Kolumbien, die CIRCA, weiter, die ihrerseits ohne Erhebung von Kosten die Gelder auf das Konto der Kirchengemeinde Nuestra Señora de las Mercedes in Albán überweist.
Carmen und Gerald Gaßmann (DKF-Stuttgart)



Kolumbianischer Ingenieur baut am Gotthard-Tunnel

Gotthard-Tunnel – Röhre der Rekorde

Es ist begeisternd und das um so mehr, dass Orlando Vergara, ein kolumbianischer Bergbauingenieur bei dem Sankt Gotthard Tunnelprojekt mit seiner in Deutschland erlernten Ingenieurs-Kunst mitarbeiten darf.

Als Orlando Vergara 1978 in Barranquilla sein Bachillerato (kolumbianisches Abitur) machte, bekam er von seinem türkischen Professor Alberto Assa in Barranquilla ein Stipendium, um in Deutschland studieren zu können. Dort erlernte er die Technik des Bergbaues.

Sein Förderer, Prof. Alberto Assa, Gründer der Sprachen-

schule „José Celestino Mutis“², im Jahre 1970 war für ihn ein großartiger Humanist, der unter anderem Altgriechisch, Latein, Französisch, Deutsch, Russisch, Englisch, Portugiesisch und Italienisch sprach. Prof. Assa kam in der Türkei zur Welt (also ein echter Türke) und wurde in Deutschland erzogen.

Welch beispielhafter türkischer Bürger von Kolumbien, der sich nahtlos in die kolumbianische Gesellschaft eingliedert hat!

Minenspezialist Orlando Vergara, 49 Jahre alt, hat nun die

² José Celestino Mutis (1732–1808), renommierter Naturwissenschaftler in Kolumbien.

Chance bekommen, im Sankt Gotthard Tunnelprojekt mitzuarbeiten, und zwar vor deutschen Kollegen, weil diese nicht die italienische Sprache beherrschten.

Ich denke, da hat die Tageszeitung EL HERALDO aus Barranquilla (Kolumbien) wirklich über eine beispielhafte Sache berichtet. Übrigens: Dieses außerordentliche Projekt des neuen Gotthardtunnels von ca. 57 km Länge mit Kosten von ca. 8 Milliarden Euro haben die Bürger der Schweiz ohne Jammern und Wehklagen akzeptiert.

Karl Kästle (zusammengefasst nach einem Artikel vom 14.10.2010 der Tageszeitung EL HERALDO, Barranquilla)

Un ingeniero colombiano en la construcción del túnel de San Gotardo

Túnel de San Gotardo – Tubos récord

Es maravilloso enterarse de que las artes ingenieriles adquiridas en Alemania por Orlando Vergara, un ingeniero de minas colombiano, le hayan permitido participar en el proyecto de la construcción del túnel ferroviario de San Gotardo (Suiza).

Cuando Orlando Vergara se graduó de Bachiller en Barranquilla en 1978, su profesor turco, Alberto Assa, le facilitó una beca para que cursara estudios universitarios en Alemania, donde Orlando aprendió la técnica de la minería.

Su promotor, el profesor Alberto Assa, había fundado en

1970 el Instituto Experimental del Atlántico „José Celestino Mutis“. Orlando Vergara siempre consideró a su maestro como un colosal humanista, quien hablaba griego antiguo, latín, francés, alemán, ruso, inglés, portugués e italiano. El profesor Assa había nacido en Turquía (o sea que era un turco de verdad) y se había educado en Alemania.

¡Que ciudadano turco tan ejemplar había llegado a Colombia y se había integrado perfectamente en la sociedad colombiana!

El especialista en minas, Orlando Vergara, tiene 49 años de edad, y tuvo la oportunidad de

trabajar en el proyecto del túnel San Gotardo, aventajando así a los compañeros alemanes que no hablaban suficientemente bien el italiano.

Considero que el diario EL HERALDO de Barranquilla nos informó sobre un asunto digno de encomio. Sin quejas ni lamentos, los ciudadanos suizos aceptaron el fabuloso proyecto del túnel de San Gotardo, con sus 57 km de longitud y un costo aproximado de 8 mil millones de Euros.

Karl Kästle (Tomado de un artículo del periódico EL HERALDO de Barranquilla del 14.10.2010)



Kunst

Das neue Buch aus der Kunst-Reihe des DKF e.V.

Los Recursos de la Imaginación, Artes Visuales del Caribe Colombiano, 2. Auflage

Mit diesem opulenten Bildband soll eine Kunstreihe des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises fortgesetzt werden, die wir 2007 mit dem Buch von Al. Vivero, „América, Magia, Myto y Leyenda“ begonnen haben. Für jenen ersten Kunstbildband unseres Vereins konnte ich für die wesentlichen Textpassagen meinen Freund, den bekannten kolumbianischen Journalisten und Schriftsteller Gustavo Tatis, gewinnen. Im Oktober 2007 wurde dieser erste Bildband des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises im Senat der Republik Kolumbien anlässlich einer Ausstellung Viveros vorgestellt.

Gustavo Tatis war es, der mich Ende 2008 in Puerto Colombia mit dem international anerkannten Kunstkritiker Eduardo Márceles Daconte zusammenbrachte. Eduardo ist (wie García Márquez) in Aracataca geboren und schon in jungen Jahren nach Barranquilla übersiedelt. Später studierte er in den USA, nahm eine Gastprofessur an der Universität Miami-Dade (Florida) an und war dann

von 1989–1995 als Kurator im Queens Museum of Art in New York tätig.

Eduardo Márceles wollte, nachdem er zuvor einen in Kolumbien sehr beachteten Kunstbildband über die Kunst des karibischen Raumes herausgegeben hatte (Los Recursos de la Imaginación, Artes Visuales del Caribe Colombiano, 1. Auflage 2007), einen Kunstband über die Kunst der andinen Region herausbringen. Anlässlich eines Besuchs gemeinsam mit Edgardo Carmona konnten wir ihm im Juli 2009 die Unterstützung dieses wichtigen Werks durch den Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreis e.V. verbindlich zusagen.

Im Februar 2010 wurde dieses Buch dann in Barranquilla der Öffentlichkeit vorgestellt. In unserer Kolumbien-Aktuell-Ausgabe 83 hatten wir über dieses neue Buch aus der Kunstreihe des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V. („Los Recursos de la Imaginación, Artes Visuales de la Region Andina de Colombia“) berichtet.

Márceles Daconte hatte uns darum gebeten, ihn nun auch noch bei der Herausgabe einer überarbeiteten und erheb-

lich erweiterten Neuauflage des Kunstbildbands über die Kunst des karibischen Raums Kolumbiens zu unterstützen. Für diese Neuauflage konnten wir einige persönliche Anregungen, auch was die Auswahl der Künstler anging, einbringen. Auch konnten wir mit einigen Fotos bzw. digitalen Scans von Originalbildern, die Márceles Daconte zum erheblichen Teil verwertet hat, zur Gestaltung dieses Bandes beitragen. Dieses neue Buch aus der Kunstreihe des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V. („Los Recursos de la Imaginación, Artes Visuales del Caribe Colombiano“, 2. Auflage) wurde im Februar 2011 in Barranquilla einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

Márceles Daconte bietet mit seinem nunmehr aktualisierten, zweibändigen Gesamtwerk nach 30-jähriger sorgfältiger Recherche einen kompletten Überblick über die Kunst Kolumbiens. Ihm ist ein großartiges Werk gelungen und wir freuen uns sehr, daran beteiligt zu sein.

Siehe Werbung auf der letzten Umschlagseite.

Gerald Gaßmann (DKF, Stuttgart)

Kunst aus Kolumbien in deutschem Kunstkalender

Kunstkalender 2011 „Arte Colombiano“

Seit mehr als 20 Jahren be-reise ich gemeinsam mit meiner Frau Carmen deren Heimatland Kolumbien. Dabei haben wir dieses großartige Land nicht nur mit seinen Naturschönheiten in Verbindung mit seinen einzigartig lebenswürdigen Menschen erleben dürfen. Wir haben dort auch ein großes kul-

turelles Potenzial entdeckt; ein unerschöpfliches, kreatives Reservoir, welches gerade in der bildenden Kunst seinen Ausdruck findet. Ständig fühlten wir uns in besonderem Maße zu kreativen Künstlern und Kunsthandwerkern hingezogen, die wir im ganzen Lande aufsuchten und unter denen wir Freunde gefunden haben.

Im Laufe der Jahre haben wir zahlreiche Arbeiten unserer Künstlerfreunde von Profifotografen fotografieren lassen. Von den schönsten Werken konnten wir sogar hochauflösende Scans herstellen lassen, um hiervon Kunstdrucke in bestmöglicher Qualität zu fertigen.

Als mir im September 2010 der Gedanke kam, einen Kalender für das kommende Jahr



herzustellen, hatte meine Frau Carmen eine zündende Idee: Warum machst du dieses Mal nicht einen Kunstkalender? Mit großem Eifer habe ich mich an die Arbeit gemacht, also an die Bildauswahl und die Formulierung des Begleittextes. Das fertige Produkt, der Kunstkalender 2011 „Arte Colombiano“, stellt natürlich keinen repräsentativen Querschnitt der zeitgenössischen Kunst Kolumbiens dar. Gleichwohl bietet er auf diesen wenigen Blättern eine erstaunliche Vielfalt und einen tiefen

Eindruck in eine uns fremde Kunst.

Circa 40 Exemplare dieses Kalenders nebst einer Übersetzung des Begleittextes ins Spanische habe ich nach Kolumbien gebracht, um sie an Freunde, „unsere“ Schulen in Lérida und Buenaventura und natürlich an die Künstler selbst zu verteilen. Über die unglaublich positive Resonanz, die dieser Kunstkalender in Kolumbien erfahren hat, habe ich mich dann doch sehr gefreut. Der Feuilletonleiter der Zeitung EL UNIVER-

SAL aus Cartagena, Gustavo Tatis, hat ihn als den schönsten Kunstkalender bezeichnet, den er je mit kolumbianischer Kunst in den Händen hielt.

Er hat bei mir sämtliche im Kalender gezeigten Werke in digitalisierter Form angefordert und dann in der Sonntagsausgabe des EL UNIVERSAL vom 13. Februar 2011 einen ausführlichen Artikel über den Kalender veröffentlicht.

Gerald Gaßmann, ARTE COLOMBIANO 2011

Reisen

Bericht zur Kolumbienreise vom 7. bis 23. August 2011 – „Auf den Spuren von Gabriel García Márquez“

Am 07. August 2011 trafen sich 21 Freunde Kolumbiens im Hotel Tequendama in Bogotá, um in den folgenden 16 Tagen die Cordillera Oriental, das Tiefland des Río Magdalena und die Karibikküste zu erkunden. Zahlreiche Orte, die wir auf unserer Reise aufsuchen wollten, spielten im Leben des jungen Gabriel García Márquez und später in seinen Romanen eine zentrale Rolle. Immer wieder bewegten wir uns auch auf den Spuren der beiden Zeitgenossen Simón Bolívar und Alexander von Humboldt. So gleich am ersten Tag unserer Reise beim Besuch der Salzminen von Zipaquirá, wo Alexander v. Humboldt dem spanischen Vizekönig Vorschläge zum Abbau der gewaltigen Salzvorkommen machte oder in Puente Boyacá, an dem Ort des entscheidenden Sieges von Simón Bolívar über das spanische Kolonialheer.

Gelegentlich mussten wir unsere Route und unseren Zeitplan durch die Folgen der katastrophalen Niederschläge der

letzten 12 Monate modifizieren. Die Straße von Bucaramanga nach Barrancabermeja war auf einer Länge von 10 km praktisch nicht mehr vorhanden; eine notdürftig aufgeschüttete Schotterpiste ermöglichte uns das Fortkommen. El Banco war von Osten her nur noch per Schiff zu erreichen. Mit einer „Chalupa“ gelangten wir schließlich nach Mompox, wo wir uns bei sengender Hitze in die „Chronik eines angekündigten Todes“ versetzt fühlten.

Die früher so zeitraubenden und unangenehmen Polizei- und Armeekontrollen sind mit verbesserter Sicherheitslage in den zentralen Teilen Kolumbiens seit einigen Jahren fast vollkommen verschwunden. Eine kurze Polizeikontrolle galt unserem Fahrer, der sich unter anderem einem Blutdruck- und Alkoholttest unterziehen musste. Etwas besorgte Minen unter den Reisenden gab es, als nach einem gewagten Überholmanöver, der Beifahrer des überholenden Fahrzeugs unseren

Busfahrer aus dem Auto heraus mit einer Pistole bedrohte.

Einen einzigartigen landschaftlichen Kontrast bot die Fahrt von Santa Marta zum „Cabo de la Vela“ in der Guajira. Wo sonst kommt man auf so kurzer Strecke vom Regenwald in eine wüstenähnliche Landschaft? Die äußerst schlichten Hütten (Posadas Indígenas), die von kleinerem und größerem Getier bevölkert waren, setzten der Abenteuerlust mancher Teilnehmer gewisse Grenzen. Entschädigt wurden wir durch die einsamen Sandstrände und die spektakulären Sonnenuntergänge.

Landschaftliche und kulturelle Höhepunkte wechselten sich ständig ab. Ohne Zweifel war dabei Cartagena de Indias das kunsthistorische und städtebauliche „Highlight“ unserer Reise. Die stark gegliederte Küste mit ihren Meeresbuchten und der vorgelagerten Halbinsel „Boca Grande“ mit ihrer beeindruckenden „Skyline“ stellen die Hauptstadt Bogotá eindeutig



Fahrt mit einer „Chalupa“ auf dem Rio Magdalena.



Fahrt mit der Kutsche über die Plaza Mayor in Villa de Leyva.

in den Schatten. Die von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärte historische Altstadt, umgeben von einer imposanten Stadtmauer, beherbergt unzählige hervorragend restaurierte kolonialzeitliche Bauten. Verständlicherweise ist es der Wunsch vieler kolumbianischen Paare, hier zu heiraten bzw. die Flitterwochen zu verbringen. Die reiche Auswahl an Bars und Restaurants ließen auch unsere sonst so enthaltsamen Exkursionsteilnehmer zu „Nachtschwärmern“ werden. Gerne hätten wir hier länger verweilt, doch das dicht gedrängte Programm ließ dies nicht zu.

Ähnlich erging es uns in Tunja, der Hauptstadt von Boyacá, wo die Zeit nur für den Besuch der „Casa del Fundador“ reichte. Ausgiebig Zeit stand uns dagegen für die kleineren Kolonialstädte Mompox und Villa de Leyva zur Verfügung. Letztere bildete den stilvollen Rahmen für unsere Familienfeier. In einer Kutsche wurde die kleine Leticia Pacher über die Plaza Mayor zur Kirche gefahren, in der anschließend der Taufgottesdienst stattfand.

Die Verehrer von García Márquez kamen dann beim Besuch seines Geburtshauses in Aracataca auf ihre Kosten, wobei einige kritische Besucher die Rekonstruktion des Gebäudes als „etwas lieblos“ bezeichneten.

So abwechslungsreich wie das Programm war auch die Auswahl unserer Unterkünfte.

Das Spektrum reichte vom modernen Strandhotel (Zuana) über etwas in die Jahre gekommene Stadthotels der ehemaligen Luxusklasse (Tequendama), stilvolle Kolonialhotels (Monterrey und Mesopotamia), gut ausgestattete vom Urwald umrahmte Ökolodges (Arrecife) bis zu einfachsten Indianerhütten.

Trotz der langen Busfahrten kam auch die körperliche Erfrischung nicht zu kurz. Die Wanderungen zum verfallenen präkolumbischen Indianerdorf „El Pueblito“ im Taironapark und der Aufstieg zur „Laguna de Iguaque“ in 3.600 m Höhe können sicher als anspruchsvoll bezeichnet werden.

Eine vergleichsweise „harmlose“ aber genauso lohnende Wanderung führte uns zur Laguna de Guatavita, einem heiligen Ort der präkolumbischen Muisca. Anfangs stand dieser Ausflug unter keinem günstigen Stern, da wir am Eingang vor verschlossenen Türen standen. Erst mehrere Telefongespräche mit der Direktion in Bogotá ermöglichten uns den Aufstieg zum Kraterrand, von wo wir auf die in der Nachmittagssonne glitzernde Seeoberfläche blickten. Am Grund des Sees glaubten wir den Goldschatz der Muisca erkennen zu können.

Kontakte zur einheimischen Bevölkerung ergaben sich im Rahmen eines Schulbesuchs in Santana (Boyacá), bei der uns die Schüler mit einer kleinen musikalischen Landeskunde in

Form von Liedern und Tänzen begeisterten; zum Abschluss des Besuchs wurden einheimische Spezialitäten präsentiert.

Unter die Rubrik Völkerverständnis fiel auch die Teilnahme unserer jüngeren Reisetilnehmer an einem Tanzwettbewerb in Cartagena de Indias, bei dem die 19-jährige Li Hollerich den ausgezeichneten zweiten Platz belegte. Die kolumbianische Sängerin Diana Paola Corredor gab uns zuerst im Rahmen eines Taufgottesdienstes und danach bei der anschließenden Familienfeier Kostproben ihrer bezaubernden Stimme. Den Mitreisenden wurde dabei ausgiebig Gelegenheit geboten, ihre tänzerischen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen.

Wie bei unseren beiden Fahrten 2004 und 2007 waren die Reisetilnehmer auch dieses Mal wieder von der Vielseitigkeit Kolumbiens und der Freundlichkeit seiner Menschen beeindruckt. Unser besonderer Dank gilt dem Reisebüro „Promotora Neptuno“, das für einen pünktlichen Ablauf des gesamten Programms sorgte und so entscheidend zum Gelingen der Reise beitrug.

Hermann Pacher (Godbrange, Luxemburg)

Kolumbien – wie wir es lieben

Wir, das Team von Vitramar, freuen uns, uns den Mitgliedern des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises, dem wir schon seit etwa fünf Jahren angehören und zu dessen Gründungsmitgliedern in Kolumbien (CIRCA) unsere Firmenchefin in Bogotá gehörte, erneut vorstellen zu dürfen.

Vitramar ist die Zweigniederlassung in Deutschland der kolumbianischen Reiseagentur gleichen Namens, die einige von Ihnen vielleicht noch aus ihrer Zeit in Kolumbien kennen. Seit der Gründung der Mutterfirma im Jahre 1992 in Kolumbien durch Frau Elsa de Barrera, ist Vitramar erfolgreich tätig und hat im Jahr 2000 ein weiteres Vitramar-Unternehmen in Lima/Perú gegründet. Die Zweigniederlassung Berlin besteht seit Januar 2005 und kümmert sich vorwiegend um die Vermarktung der Reiseziele Kolumbien und Peru. Somit sind wir Ihr idealer Ansprechpartner für Ihre Reisen in diese beiden Länder.

Sie werden bei uns in Berlin von erfahreinem Personal betreut, das die Verhältnisse vor Ort aus eigener Anschauung kennt und genau weiß, wie Sie am besten beraten werden können. Wir sind vertraut mit Land und Leuten, weil wir selbst jahrzehntelang dort gelebt haben und weiterhin regelmäßig dorthin reisen. Außerdem werden wir von den Büros in Kolumbien und Peru tatkräftig unterstützt.

Ganz gleichgültig, ob Sie einen Flug buchen oder aber für sich oder Ihre Freunde eine Pauschalreise planen wollen, sind wir gerne bereit, ganz konkret und gezielt auf Ihre Wünsche einzugehen und Ihnen individuelle Vorschläge zu unterbreiten.

Wir benutzen gerne die Gelegenheit darauf hinzuweisen, dass wir als Mitglieder des DKF für jede bei uns gebuchte Rei-



Cartagena

se einen Beitrag als Spende an den DKF leisten, wie wir das Herrn Tödte und Herrn Teufel schon bei der Jahrestagung in Berlin unterbreitet haben. Das heißt konkret, dass wir für jede bei uns gebuchte Pauschalreise einen Betrag an die Kasse des DKF spenden, wenn Sie uns darauf aufmerksam machen, dass Sie zum DKF (oder dessen Umgebung) gehören.

Wir freuen uns darauf, für Sie tätig werden zu dürfen!

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Vitramar-Team
Kurfürstenstraße 114,
10787 Berlin
Tel.: (030) 26947985
E-Mail: berlin@vitramar.com
www.vitramar.de

Wir laden Sie herzlich ein, folgende Reise **„Kolumbien – wie wir es lieben“** mit uns zu machen:

Eine Rundreise für alle, die in relativ kurzer Zeit einen guten Überblick über ein faszinierendes Land gewinnen und dabei gerne in Kauf nehmen möchten, dass sie in Zukunft immer wieder von Kolumbien und seinen lebenswürdigen Bewohnern träumen und sich nach dorthin zurück sehnen werden.

1. Tag: Bogotá. Empfang am Flughafen durch deutschsprachigen Führer und Transfer zum Hotel. Übernachtung.
2. Tag: Bogotá. Frühstück. Der historische Stadtkern Bogotás war einst das Zentrum des Vizekönigreiches Nueva Granada. Halbtägige Rundfahrt durch die Altstadt „La Candelaria“ im spanischen Kolonialstil, wo vor knapp 500 Jahren Bogotá gegründet wurde, zur Plaza de Bolívar mit dem Sitz des kolumbianischen Staatspräsidenten und der Kathedrale, zur „Quinta de Bolívar“ (Landhaus Simón Bolívars) und zum weltberühmten Gold-Museum mit einer Sammlung von über 50.000 Exponaten. Nachmittags Besuch der Salzkathedrale in Zipaquirá. Übernachtung in Bogotá.
3. Tag: Bogotá–Villa de Leyva. Frühstück. Am frühen Morgen Abholung zu einer Fahrt durch das landschaftlich äußerst reizvolle Departement Boyacá nach Villa de Leyva (2.143 m ü.M.). Nach ungefähr 2 Stunden erreichen wir die erste Sehenswürdigkeit, die „Puente de Boyacá“. Hier fand die entscheidende Schlacht im Unabhängigkeitskampf Kolumbiens gegen die spa-



„Chiva“

nischen Eroberer statt. Weiter geht es nach Tunja mit einer kurzen Stadtrundfahrt. Weiterfahrt nach Villa de Leyva. Dieses von der Denkmalpflege geschützte kleine Kolonialdorf hat sich über die Jahrhunderte hervorragend erhalten. Es ist kaum ein Neubau zu finden, und die Straßen sind noch mit Kopfsteinpflaster versehen. Übernachtung.

4. Tag: Villa de Leyva–Bogotá. Frühstück. Vormittag zur freien Verfügung. Am Nachmittag Rückfahrt nach Bogotá über das für seine Töpferarbeiten bekannte Dörfchen Ráquira und den Marien-Wallfahrtsort Chiquinquirá mit seiner Kathedrale. Übernachtung in Bogotá.

5. Tag: Bogotá–Kaffeeanbaugesbiet. Frühstück. Fahrt über Land in die Kaffeezone. Übernachtung auf einer „Finca“.

6. Tag: Salento–Valle del Cocora. Frühstück. Vormittags Besuch des wunderschönen Kaffeeparks „Parque Nacional del

Café“ im Gebiet von Montenegro, der einen guten Einblick in den Anbau und die Verarbeitung des besonders milden kolumbianischen Hochlandkaffees vermittelt. Nachmittags Besuch des malerischen Dörfchens Salento und des „Valle del Cocora“ (bekannt für die anderswo kaum anzutreffende Wachspalme, die im Gegensatz zu sonstigen Palmenarten auf Höhen zwischen 1.500 m und 2.000 m gedeiht). Übernachtung auf der „Finca“.

7. Tag: Kaffeeanbaugebiet–Popayán. Nach dem Frühstück Fahrt über Land in die im spanischen Kolonialstil erhaltene weiße Stadt Popayán. Ankunft im Hotel. Am Abend Rundgang durch das Stadtzentrum mit seinem besonderen Flair. Übernachtung in Popayán.

8. Tag: Popayan–San Agustín. Früh am Morgen Beginn der landschaftlich schönen Fahrt (etwa 7 Stunden auf Schotterstraße) durch die Andengebirgskette und entlang des

Naturparks Puracé nach San Agustín. En Route ist ein Picknick-Mittagessen und ein Halt in Silvia, einem kleinen Ort mit vielen indianischen Einflüssen, eingeplant. Am Nachmittag Ankunft in San Agustín. Übernachtung im Hotel in San Agustín.

9. Tag: San Agustín. Frühstück. Besichtigung des „Parque Arqueológico de San Agustín“ mit seinen bedeutenden Ausgrabungsstätten und Funden aus vorspanischer Zeit. Der Parque Arqueológico gehört zum Weltkulturerbe der UNESCO. Besichtigung der Mesitas A-B-C und D, des „Alto de Lavapatas“ sowie des Archäologischen Museums. Am Nachmittag Ausritt zum Tablón und La Chaquira. Übernachtung.

10. Tag: San Agustín–San José de Isnos. Nach dem Frühstück Fahrt nach San José de Isnos zum „Parque Arqueológico“ von Alto de los Idolos und Alto de las Piedras sowie zu den

spektakulären Wasserfällen Salto del Mortiño und Salto de Bordonos. Gegen Nachmittag Rückfahrt nach San Agustín und Zeit zur freien Verfügung. Übernachtung in San Agustín.

11. Tag: San Agustín–Cartagena. Nach dem Frühstück Fahrt nach Neiva. Flug von Neiva über Bogotá an die Karibikküste nach Cartagena. Nach der Ankunft Begrüßung durch den örtlichen deutschsprachigen Reiseleiter und Transfer zum Hotel. Der Rest des Nachmittags steht zur freien Verfügung.

12. Tag: Cartagena (UNESCO-Weltkulturerbe) ist eine der schönsten Kolonialstädte ganz Südamerikas und war während der Kolonialzeit der

wichtigste Hafen und die bedeutendste Festung in der Neuen Welt. Von hier wurden das Gold und die Smaragde aus den Kolonialgebieten nach Europa verschifft. Nachmittags halbtägige Besichtigung Cartagenas. Die Altstadt, die noch heute von dicken Stadtmauern umgeben ist, gilt als Hort der Geschichte und Kultur der Kolonialzeit. Die Rundfahrt durch die romantische Stadt führt vorbei an historischen Plätzen und Gebäuden bis hinauf zum Kloster „La Popa“, auf dem höchsten Berg Cartagenas mit einer weiten Sicht auf die Meeresbucht. Die beeindruckende Festung San Felipe und das Kunsthandwerker-Zentrum „Las

Bóvedas“ werden ebenfalls besucht. Nachmittag zur freien Verfügung.

13. Tag: Cartagena. Tag zur freien Verfügung. Übernachtung.

14. Tag: Cartagena–Bogotá. Transfer zum Flughafen, Flug nach Bogotá. Dort Weiterflug oder Anschlussprogramm.

Leistungen: 13 Übernachtungen mit Frühstück in Hotels der Mittelklasse, alle innerkolumbianischen Flüge (Neiva – Cartagena / Cartagena – Bogotá). Transfers und Transporte wie beschrieben. Deutschsprachige Reiseleitung in Kolumbien. Eintrittsgelder. Nicht eingeschlossen: Flug Deutschland–Bogotá–Deutschland.

Termin: 28. August 2012

Talentos ocultos

Estamos convencidos de que entre los afiliados del DKF hay muchos talentos ocultos. Pero de poco servirán, si nadie los conoce. Por eso extendemos una gentil invitación a los lectores de Kolumbien Aktuell para que nos hagan llegar con-

tribuciones sobre algún tema de interés general, en forma de artículos, comentarios, ensayos, entrevistas, cuentos, caricaturas, dibujos, fotografías, etcétera. El triple beneficio es obvio: las mentes creativas encontrarán un foro, los lectores

se enriquecerán con nuevos conocimientos y a la redacción de Kolumbien Aktuell se le facilitará la recopilación de temas atractivos para el próximo número. Muchas Gracias.

Verborgene Talente

Wir glauben fest an viele verborgene Talente unter den Mitgliedern des DKF. Doch ihr Nutzen ist irrelevant, wenn sie der Außenwelt unbekannt bleiben. Deshalb richten wir die freundliche Bitte an die Leser von Kolumbien Aktuell (KA), uns Beiträge über Themen von all-

gemeinem Interesse zukommen zu lassen – z.B. in Form von Artikeln, Kommentaren, Essays, Interviews, Erzählungen, Karikaturen, Zeichnungen, Fotografien usw. Der dreifache Nutzen ist offensichtlich: Die kreativen Köpfe werden ein Forum für ihre Ideen finden, unsere Leser wer-

den sich an neuen Kenntnissen bereichern und ein attraktives Themenangebot wird den Mitarbeitern in der Redaktion die Themenauswahl für die nächste Ausgabe von KA sicherlich erleichtern. Vielen Dank.



Impressum

Kolumbien Aktuell, Zeitschrift des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V.

Herausgeber: DKF e.V.

**Verantwortlich im Sinne des
Presserechts:** Bernd Tödte

Redaktion: Barbara Nehlsen-
Setzer und Norby Brendle-Forero.

Layout/Satz: der Schriftsetzer, Jens
Naumann, Rankestraße 72,
70619 Stuttgart

Umschlagseiten: Gerald Gaß-
mann

Titelseite: „Die Indigene Bevöl-
kerung in Kolumbien“.

Reprografie: Optiplan GmbH,
Schwabstraße 36a, 70197
Stuttgart

„Kolumbien Aktuell“ erscheint
dreimal im Jahr und wird an
Nichtmitglieder zum Selbst-
kostenpreis von 20,- Euro pro

Jahr (einschließlich Porto) ge-
schickt. Mitglieder erhalten das
Heft kostenlos.

Bankverbindung: Deutsch-Ko-
lumbianischer Freundeskreis
e.V., Konto Nr. 20240016,
Bank im Bistum Essen eG, BLZ
36060295.

An dieser Ausgabe arbeiten
viele Mitglieder und Nichtmit-
glieder mit, die Artikel sind na-
mentlich gekennzeichnet. Die
Zeitschrift und alle in ihr ent-
haltenen Beiträge sind urheber-
rechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der
engen Grenzen des Urheber-
rechtsgesetzes ist ohne schrift-

liche Genehmigung der Redak-
tion unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Ver-
vielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Ein-
speicherung und Verarbeitung
in elektronischen Systemen.
Für unaufgefordert eingesandte
Manuskripte und Fotos wird
keine Haftung übernommen.
Die Redaktion behält sich das
Recht vor, zugesandte Beiträge
zu redigieren, falls erforderlich
zu kürzen oder auch zu über-
setzen.

Anschrift der Redaktion: Mark-
landstraße 16, 81549 München,
E-Mail: [Kolumbien.aktuell@
dkfev.de](mailto:Kolumbien.aktuell@dkfev.de).

DKF-Baseball-Mützen

Auf vielfachen Wunsch von
DKF-Mitgliedern lassen wir DKF-
Baseball-Mützen (in schwarz)
mit aufgestickten deutsch-
kolumbianischen Flaggen
herstellen.

Sie können ab
sofort im DKF-
Sekretariat

zum Preis von 12,- Euro je
Stück (incl. Porto) bestellt wer-
den. Bestellung unter E-Mail
sekretariat@dkfev.de unter Vo-
rauskasse.

(Kassenwart)





Jeweils

38 €

zzgl. Versand



Hardcover 296 Seiten

Hardcover 274 Seiten

Bezugsquelle | Gerald Gaßmann | Rotebühlplatz 20a | 70173 Stuttgart
Telefon 0711 221133 | Fax 0711 2265137 | E-Mail g.gassmann@gassmann-seidel.de

Liebe Freunde Kolumbiens,

mit großer Freude, ja Begeisterung, konnten wir unseren Freund **Eduardo Márceles Daconte** bei der Herausgabe seiner beiden Kunstbände „Los recursos de la imaginación: Artes visuales de la región andina de Colombia“ und „Los recursos de la imaginación: Artes visuales del Caribe colombiano, 2. Auflage“ unterstützen. Damit möchten wir eine Kunst-Reihe des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises fortsetzen, die wir 2007 mit dem Buch Al. Vivero, „Amerika, Magie, Mythos und Legende“ begonnen haben.

Mit diesen reich illustrierten Kunstbänden wurde von Eduardo Márceles nach 30-jähriger sorgfältiger Recherche erstmals der Versuch unternommen, **sämtliche bedeutenden Künstler Kolumbiens** vorzustellen und sie in einem Werk über die Kunstgeschichte Kolumbiens zu vereinen.

Gerald Gaßmann
Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.



DANZANTE

Eduardo Muñoz Lora,
Barniz de Pasto, 0,75 m x 0,55 m.